

1896–1996

**100 Jahre
Sektion
Donauwörth**



**Deutscher
Alpenverein**



**8
E
1311**

1896–1996
100 Jahre Sektion
Donauwörth



Deutscher Alpenverein

Alpenvereinsbücherei
 Profeninsel 5
 D-80638 München
 Tel. 0 89 / 21 12 24 - 23, 24

96 486

Wir danken allen, die an der Erstellung dieser Festschrift mitgearbeitet haben, insbesondere dem Stadtarchiv Donauwörth – Herrn Dr. Seuffert.

Herausgeber: Sektion Donauwörth des Deutschen Alpenvereins e. V.
 Schriftleitung: Hans Obermaier
 Redaktion: Hans Habermann, Ludwig Böhm, Gustav Dinger junior, Ottmar Müller, Otto Roger
 Layout und Grafik: Peter Marx
 Druck und Bindung: Ludwig Auer GmbH
 Repros: E + R Repro GmbH

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Ersten Vorstandes	5	Von Hinterhornbach zur Schönecker Scharke	37
Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Stadt Donauwörth	6	Von Hinterhornbach zum Hornbachjoch	38
Grußwort des Landrates des Donau-Ries-Kreises	8	Der Wegebau	39
Grußwort des Ersten Vorsitzenden der ÖAV – Sektion Teufelstein	9	Eine Alpenvereinssektion findet auch in der Heimat ein „zu Hause“	40
Grußwort des Ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins	10	Der Berg ruft zur Messe	45
Veranstaltungen zum Jubiläum	12	„Die Seele eines Bergsteigers“ auf Wallfahrt oder „Wanderung zum Ego“	48
Unsere Vorstandschaft im Jubiläumsjahr	13	Jugend und Jugendarbeit in der Sektion Donauwörth – Eine Zeit an die man gerne denkt	49
Alpenvereinschronik	14	Zu Hause in steiler Wand	50
Chronik – Nachkriegszeit ab 1948	21	Klettern	56
Vorstandschaft der AV-Sektion Donauwörth seit 1948	24	Naturschutz in der Sektion Donauwörth	64
Streiflichter	25	Wandern als Natur- und Kulturerlebnis	69
Die Geschichte des Bäumenheimer Weges	32	Beschreibung Edelweißweg	70
Hinterhornbach	34	Skiabteilung – schon seit langem ein fester Bestandteil der Sektion	72
Wegbeschreibung zum Hochvogel über den Bäumenheimer Weg von Hinterhornbach	36	Höhlenbefahrungen	78
		Liebe Bergfreunde, verehrte Sektionsmitglieder ...	81



Geleitwort des Ersten Vorstandes

Beinahe 40 Jahre durfte ich die Entwicklung unserer Sektion miterleben, größtenteils aktiv am Vereinsgeschehen mitwirken. Heute, nach Studium der Vereinsgeschichte, wird mir klar, daß die Leistung der Menschen, welche

vor 100 Jahren in unserer Stadt einen Vereinszweig des Deutschen Alpenvereins gegründet haben, eine besondere Leistung vollbracht und mit Weitblick, Weltoffenheit und Engagement an die Sache herangingen.

Eine Donauwörther Hütte gibt es nicht; aus heutiger Sicht nicht unbedingt ein Manko, jedoch zu früher Zeit den Bäumenheimer Weg.

Im Wachsen und Fortbestand unserer Sektion haben sich in bezug auf Mobilität seit 1896 gewaltige Dinge ereignet, das Vereinsgeschehen beeinflusst.

Unser Verein blickt nunmehr auf 100 Jahre zurück, dankerfüllt gegenüber jenen, die in der Vergangenheit in ehrenamtlicher Tätigkeit, oft mehr als 15 Jahre, die Geschicke der Sektion gelenkt haben.

Diese Jubiläumsschrift zeigt die Veränderung über ein Jahrhundert deutlich auf.

Dankbar ist die Sektion den Mitarbeitern an dieser Schrift.

Um den Sektionsmitgliedern und interessierten Freunden ein Bild über die Aktivitäten zu vermitteln, mußten Protokolle und Vereinschronik durchstreift werden; ein gutes Stück Arbeit steckt dahinter.

Wenn wir auch in unseren geliebten Bergen keine eigene Bleibe haben, der Versuch wurde mehrmals gemacht, scheiterte doch aus verschiedenen Gründen.

Nachdem sich die Sektion zusehends vergrößert hat, lag auf der Hand, vor Ort ein Vereinsheim anzustreben, was durch Mithilfe vieler Mitglieder auch gelungen ist.

Mit fast 1100 Vereinsangehörigen und damit der größte Verein Donauwörths, sind selbstverständlich auch die Aufgaben gewachsen. Mit 25 Mitgliedern im Vorstand und Ausschüssen, 10 bis 12 Beauftragten mit Sonderaufgaben, in Verantwortung zu stehen, ist keine Kleinigkeit. Noch sind alle Bereiche abgedeckt. Darüber freuen wir uns alle und sind dankbar für die ehrenamtliche Tätigkeit.

Der Alpenverein lebt aber auch von seinen Mitgliedern, die uns oft ein Leben lang die Treue halten – wichtig ist, daß eine hohe Anzahl am Vereinsleben teilnimmt.

Viele große Leistungen wurden von unseren Mitgliedern vollbracht. Die Verbundenheit unserer Mitglieder als Gemeinschaft ist ein wichtiger Faktor in Gegenwart und Zukunft.

Donauwörth im März 1996

Hans Obermaier

Erster Vorstand



Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Stadt Donauwörth

*100 Jahre Alpenverein!
Das ist mehr, als nur ein
Kalenderereignis für die
vielen Sektionsmitglie-
der aus allen Ständen
und Generationen. Das
ist auch nicht nur eine
zeitlose Zustimmung zur
begeisterten Erkenntnis*

des großen Klassikers Friedrich Schiller. „Auf den Bergen ist die Freiheit.“ Auch dankbare Rückerinnerung an die engagierten Gründerväter und ihre unverdrossenen idealistischen Nachfolger bis in die Gegenwart herein wäre allein zu wenig. 100 Jahre Donauwörther Alpenverein! Das ist vielmehr auch die selbstverständliche Anerkennung und entschiedene Würdigung einer stets der Zukunft zugewandten Gesellschaftspolitik in der und für die Heimatstadt. Aus dem Samenkorn von 1896 ist ein großer Baum mit vielen Ästen und tiefen Wurzeln gewachsen. Die Sehnsucht nach dem herrlichen Gipfelblick, die Freude an der unverfälschten Natur, der Glaube an die Kraft erprobter Bergkameradschaft sind geblieben. Aber im Wandel der Zeit gab es nie eine Leistungsbilanz um ihrer selbst willen. Sie hat sich stets mit den Zukunftsperspektiven erfüllt. Ein „weites Feld“ prägt heute zusätzlich Mitglieder und Vorstandschaft des Vereins. Und sie tragen es gemeinschaftsbewußt und wertorientiert, einsatzfroh und entschlossen, traditionsstark und fortschrittsoffen durch

alle Strömungen unserer Zeit mit ihren geistigen und seelischen Krankheiten der Ich-Bezogenheit und des Anspruchsdenkens, der Entfremdung und der Verantwortungsscheue hindurch: Skilaufen und Sport, Fasnacht und Ferienprogramm, Wanderwege und Weinfreundschaft, Jugendfahrten und Jahreszeichensignal, Feiern und Film, Singen mit- und Sorge füreinander. Dies alles gehört zum breiten und liebenswerten Spektrum des großen Jubiläumsvereins. Mit der lebendigen Partnerschaft zu den Bergfreunden unserer Partnerstadt Perchtoldsdorf bekommt die Gründung des Vereins, die ja seinerzeit als Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins genehmigt wurde, einen großartigen Brückenschlag.

Ich glaube sagen zu dürfen, daß auch die Stadt stets sich des guten Weges dieses Vereins bewußt war und ihn nach besten Kräften mitgebaut hat. Ich erinnere nur an die Stationen der jüngsten 25 Jahre: Im „Turm“, im Jugendheim und in der speziellen Garage wurde die Hadergasse zur Heimat, die Loipe im Stadtwald und der Edelweißweg rund um Donauwörth sind Zeichen dieser Verbundenheit. Und manches bleibt noch zu tun, wenn die Finanzen mit dem Idealismus Schritt halten können.

Ich gratuliere für die Stadt Donauwörth und ganz persönlich allen Mitgliedern des Jubelvereins und ihren Familien. Allen voran natürlich der Vorstandschaft, an der Spitze Hans Obermaier und seinem Vorgänger Gustl Dinger, nicht zuletzt auch der Alpenvereins-

jugend mit ihrem Leiter Ottmar Müller. Ich bedanke mich für den Ideenreichtum und den Durchsetzungswillen, für den Zusammenhalt und das Vertrauen. Ich wünsche schöne und harmonische Festtags-Erlebnisse und verlässliche Freundschaft im Alltag. Dann bleiben wir Menschen und Bürger, die die Freiheit lieben, die

ihre Grenzen erkennen, Humanität leben und die Spuren Gottes in der Schöpfung finden und suchen.

Donauwörth, im Januar 1996

*Dr. Alfred Böswald
Erster Bürgermeister*



Grußwort des Landrates des Donau-Ries-Kreises

Die Zielsetzung des Deutschen Alpenvereines war in den mehr als 125 Jahren seines Bestehens immer wieder grundlegenden Veränderungen unterworfen. Die ursprüngliche Aufgabe, die Erforschung

und Erschließung der Alpen, war bald gelöst und geriet im Laufe der Zeit zugunsten fortschreitender Freizeitaktivitäten und Erholung immer mehr in den Hintergrund. Heute stellt sich der Alpenverein verantwortlich den Herausforderungen der modernen Gesellschaft und hat das vorrangige Ziel, die sportlichen Interessen seiner Mitglieder umwelt- und sozialverträglich mit den Belangen der Natur und der Bevölkerung des Alpenraumes in Einklang zu bringen.

Auch die Sektion Donauwörth nimmt sich dieser Aufgabe an und hat mit zahlreichen Aktionen vor Ort und

auswärts ihr Naturverständnis bewiesen. Neben der Pflege mannigfaltiger Alpinsportarten, die alt und jung erlebnisorientierte und interessante Freizeitgestaltung bieten, widmet sich die Sektion auch der Brauchtums- und Heimatpflege und setzt Akzente im Donauwörther Veranstaltungskalender. Mit zahlreichen Aktivitäten, vom Ausbau des schmucken Vereinsheimes in der Hadergasse bis zur Errichtung und Pflege des Edelweißweges, engagieren sich Vorstand und Mitglieder auf vielfältige Weise ehrenamtlich und mit viel Zeitaufwand und geben damit Zeugnis vom lebendigen Vereinsleben.

Dafür danke ich von ganzem Herzen und gratuliere der Alpenvereinssektion Donauwörth zum 100jährigen Jubiläum. Mit meinen Glückwünschen verbinde ich die Hoffnung, daß die Jubiläumsveranstaltungen, denen ich einen guten Verlauf wünsche, entsprechende Resonanz in der Bevölkerung erfahren.

*Berg Heil
Alfons Braun*



Grußwort des Ersten Vorsitzenden der ÖAV – Sektion Teufelstein

100 Jahre alt zu sein ist ein großes Erlebnis, besonders wenn man noch dazu so jung aussieht wie der Deutsche Alpenverein Donauwörth. Er ist noch sehr aktiv in seinen vielen Sparten und Disziplinen, besonders beim Wandern,

Klettern, bei Schifahrten und beim Langlaufen.

Wir Perchtoldsdorfer des ÖAV Sektion TEUFELSTEIN können uns glücklich schätzen, so einen Verein als Partner zu haben und ich möchte keine Stunde missen, die wir miteinander verbracht haben.

Die erste, die gleichsam Wegbereiter war, war im Jahre 1976 unsere Jugendgruppe unter der Führung von Hans VOJTEK. Alle kamen begeistert zurück und erzählten von der wundervollen Aufnahme, von der schönen Stadt und von den gemeinsamen Touren.

Etwas später folgten die „Senioren“ die sich fanden und viele gemeinsame Touren wurden unternommen: Im Allgäu eine schöne Wanderung – und auch der Winter einbruch im Juli schreckte uns nicht ab. Es folgten Wanderungen in den Schladminger und Radstädter Tauern, in St. Anton und in Osttirol, um nur einige zu nennen. Man trifft sich immer wieder, entweder hier oder dort oder sonstwo, feierte gemeinsam seine Feste, irgend ein Anlaß findet sich immer – und sei es auch nur das

Straßenfest oder die Weinkost – freut sich schon auf das nächste Mal, wenn man sich wieder trifft, geht gemeinsam ein Stück des Weges bei der Wallfahrt nach Maria Zell und immer vergeht die Zeit zu schnell.

Durch die vielen Einladungen (manchmal lade ich mich auch selbst ein) habe ich immer das Gefühl, wenn ich nach Donauwörth komme, zu Hause zu sein mit einem Wort: Ich bin ein DONAUWÖRTHER!

Leider können wir TEUFELSTEINER aus Perchtoldsdorf nur auf einen kleinen Teil der hundert Jahre Alpenvereinsgeschichte zurückblicken, aber trotzdem sind wir stolz dabeigewesen zu sein. Man muß den Vorsitzenden und dem gesamten Vorstand gratulieren was in den 100 Jahren, besonders aber in den 20 Jahren unserer Partnerschaft, alles geschaffen wurde: Der Turm in der Hadergasse ist ein Juwel und das Jugendheim gleich nebenan – beneidenswert!

So wünschen wir allen unseren Bergfreunden, aber besonders der Jugend zum hundertjährigen Bestehen des ALPENVEREINS DONAUWÖRTH alles Gute, weiterhin noch viele gemeinsame Wanderungen, Treffen und Feiern und daß die Gemeinsamkeit noch viele, viele Jahre anhält, denn jetzt ist die Jugend am Zuge – der Grundstein wurde schon vor einigen Jahren in Weißbach bei Lofér auf der Ferienwiese gelegt – das alles weiterzuführen und zu erhalten.

*Berg Heil
Jacques Sedlacek*



Grußwort des Ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins

Bei rund 18 000 Einwohnern in Donauwörth zählt Ihre Sektion 1080 Mitglieder. Schon allein aus diesem Zahlenverhältnis kann man ablesen, daß Ihre Sektion zu den besonders aktiven gehört, deren Vereinsarbeit offensichtlich auch das Umland beeindruckt. Deshalb bin ich sicher, daß Ihr Engagement für den Bergsport und Ihre Liebe zur Alpennatur auch in Ihrem Arbeitsgebiet und entlang des darin von Ihnen gebauten Bäumenheimer Weges überall überzeugenden Niederschlag finden.

Die Schwierigkeitsgrade und Überhänge, die eine Sektion Ihrer Größe im Alltag der Vereinsjahre zu überwinden hat, sind mir gut vertraut. Sicherer, erfolgreicher Aufstieg ist da nur möglich, wenn das Vereinsleben spannend und attraktiv ist. Bei Ihnen ist das offensichtlich der Fall.

Um so mehr freue ich mich über Ihr Hundertjähriges und möchte Ihnen zu diesem Anlaß auch den Dank des Hauptvereins für Ihre Arbeit an der gemeinsamen Sache aussprechen.

Herzliche Gratulation also zum Jubiläum und die besten Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

*Josef Klenner
Erster Vorsitzender*



**Wir
gedenken
unserer
Toten**

Veranstaltungen zum Jubiläum

Samstag, 24. Februar 1996	Lichtbildervortrag im Gallussaal „Ojos del Salato – Gipfel in Chile“	20.00 Uhr
Samstag, 23. März 1996 bis Sonntag, 30. Juni 1996	Eröffnung der Sonderausstellung im Haus der Stadtgeschichte „100 Jahre Alpenverein Donauwörth“	10.00 Uhr
Samstag, 23. März 1996 Sonntag, 24. März 1996	Festakt „100 Jahre Alpenverein Donauwörth“ im Tanzhaussaal Jubiläumsgottesdienst in Heilig Kreuz; Zelebranten: Abt Josef Maria Köll vom Kloster Stams in Tirol, H. H. Pater Anton Karg, Hl. Kreuz Donauwörth Gesang: „Lechsener Sängerrinnen“; musikalische Umrahmung: „Geschwister Rusch“	20.00 Uhr
Sonntag, 28. April 1996	Wanderung „Edelweißweg“; Treffpunkt: Parkstadt/Schießplatz Führung von Gustl Dinger Jun./Naturschutz – Ottokar Müller/Geschichte – Forstamtsrat Martin Schwegler/Bedeutung des Waldes	8.00 Uhr
Sonntag, 2. Juni 1996	Bergmesse im Bayerischen Wald (Deggendorf – Gaiskopf) 1 Tag – Abfahrt in Donauwörth mit Bus oder Pkw Gemeinsame Veranstaltung mit Sektion Perchtoldsdorf-Teufelstein (75 Jahre) Zelebranten: H. H. Dechant Ernst Freiler, St. Augustin, Perchtoldsdorf H. H. Pater Anton Karg, Heilig Kreuz, Donauwörth	5.30 Uhr
Samstag, 6. Juli und Sonntag, 7. Juli 1996	Sternwanderung im Gebiet Hochvogel	
Samstag, 20. Juli 1996 bis Samstag, 27. Juli 1996	Ausstellungseröffnung „Die AV-Sektion Donauwörth zwischen gestern und heute 1896 bis 1996“ Die Ausstellung dauert vom 20. Juli bis 27. Juli 1996 und befindet sich im Landratsamtsgebäude, Altbau	9.30 Uhr
anschließend	Eröffnung des Festes in der Hadergasse und im Hof des Landratsamtes Musikalische Umrahmung: „Werder Buam“	ca. 10.00 Uhr
Samstag, 20. Juli 1996 und Sonntag, 21. Juli 1996 ca. 2. bis 20. Oktober 1996 1996	Tage der offenen Tür im Vereinsheim Kulturveranstaltung der AV-Sektion im Rahmen der Donauwörther Kulturtage 1996 – Termin wird noch festgelegt Expedition des AV Donauwörth	

Unsere Vorstandschaft im Jubiläumsjahr



Hans Obermaier
Erster Vorstand



Gabi Lechner
Erster Schatzmeister



Manfred Mayr
Erster Schriftführer



Ottmar Müller
Jugendreferent



Gustav Dinger
Naturschutzreferent

Alpenvereinschronik

Geburtswehen

Der Radsport (mit Hochrädern) war so kurz vor der Jahrhundertwende „in“. Auch unter Donauwörth's jüngeren (und begüterten) Bürgern, die sich – so die Erinnerungen des Kaufmanns Johann Schägger – freundschaftlich in der „Konkordia“ zusammenschlossen. Doch die Veloziped-Ritter wollten noch höher hinaus: in die Alpen. Doch konkret wurden die Planungen, eine eigene Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (DuOeAV) zu gründen, auch beim Singen in der „Harmonie“, wo am Jahreswechsel 1895/96 die jungen „Gründerväter“ festlegten, am 17. Januar im Café Metz (dem späteren Casino) den Verein aus der Taufe zu heben.

Ein Freitagskind

In der Zeitungsanzeige wurde bereits darauf hingewiesen, daß sich 30 Herren zum Beitritt entschlossen haben. Subrektor Cornelius Deschauer, der die Gründerversammlung leitete, eröffnete an diesem Winterfreitag die Versammlung um 8.35 Uhr abends, zerstreute noch mögliche Zweifel und hatte um 8.50 Uhr schon die Zustimmung der Sektionsgründung. In Konkordia und Harmonie wurde auch der Ausschuß gewählt: Vorsitzender der königliche Gymnasialprofessor Cornelius Deschauer, Schriftführer der Gymnasial-Assistent Ludwig Auer, Kassier Fabrikant Schuhmann, Beisitzer Pfarrer Wengenmayer aus Berg und Bezirksamtmann

(heutzutage nimmt ein Landrat dessen Funktionen wahr) Freiherr von Andrian. Der Jahresbeitrag wurde auf acht Mark festgesetzt, von denen sechs an den Zentralverband abgeliefert werden mußten.

Das „Donauwörther Anzeigenblatt“ vom 21. 1. 1896 jubelte: „Wer hätte es geahnt, daß es in unserer Stadt nebst Umgebung so viele begeisterte Freunde unserer herrlichen Alpen gibt!“ Am Ende der Versammlung zählte der Verein bereits 48 Mitglieder.

Bergerfahrung

Es waren zwar Enthusiasten, die sich zusammenfanden, aber keine Träumer. Viele von ihnen hatten schon respektable Touren hinter sich, beispielsweise Cornelius Deschauer und Ludwig Auer. Letzterer hatte sogar den Monte Rosa, Europas zweithöchsten Berg, in seinem Gipfelbuch stehen. Einige weitere Namen: Wilhelm Baudrexl, die Gymnasiallehrer Ramsauer und Fauner, die Privatiers Görz und Schenkenhofer sowie der Kommerzienrat Mey.

Später erinnerte sich Johann Schägger, daß er schon als Achtjähriger mit seinem 1903 verstorbenen Vater Bergwandern war und 1905 die erste „richtige Bergtour“ unternommen hat. Doch Schägger trat erst 1907 dem Verein bei, denn „ich habe zwei Jahre gezögert, da die Sektion als äußerst exklusiver Verein galt“. Und weiter heißt es: „Die Sektion galt damals als Nachfolgerin des Vereins Konkordia, der nur Beamte als Mitglieder zählte.“

Keine Massenbewegung

Zwar wurden schon zwischen 1860 und 1870 nationale Alpin-Clubs gegründet, doch nur wenige hatten die Zeit (es gab ja kaum Urlaub) und vor allem auch das Geld für diesen expansiven Sport. Je weiter die Sektion von den Bergen entfernt war, desto exklusiver geriet sie. Die Gesellschaft war weitgehend immobil. Sonthofen zum Beispiel wurde 1873 an das Eisenbahnnetz angeschlossen, Füssen und Oberstdorf 1888/89, Reute 1905. Das bedeutete für Nordschwaben, daß man damals eine Tagesreise bis zum Alpenrand hatte.

Doch die Vorträge der Sektion Donauwörth brachten damals schon Bilder und Erlebnisse in der Bergwelt „ans

Volk“. Das Interesse wuchs, auch die Zahl der Mitglieder. Nicht zuletzt auch durch die „Niederelbler“, die (nach Ludwig Auer III.) sich von 1902 an in zunehmendem Maße der Donauwörther Sektion anschlossen (siehe eigenen Bericht).

Das „Spitzenduo“ (Deschauer – Ludwig Auer II.) führte engagiert und umsichtig den Verein bis 1916. Dann starb kurz nach seiner Pensionierung Deschauer und Johann Schägger, damals als Soldat im Kriegsdienst, wurde in Abwesenheit als Nachfolger gewählt; ein Amt, das er erst nach Kriegsende voll ausüben konnte. Schriftführer blieb bis zu seinem Tode beim Bombenangriff 1945 (also 49 Jahre hindurch) Ludwig Auer. Die Kassengeschäfte führte zunächst Regierungsrat von Stocker, da-



Gründungsinitiator
Generaldirektor
Ludwig Auer



Vorsitzender von 1896–1917
Cornelius Deschauer



Erbauer des
Bäumenheimer Weges
Kommerzienrat Mey

nach Oberlehrer Schmelzle und alsbald Alfred Vogel. Das 25. Gründungsfest 1921 feierte die Sektion in der Nachkriegsnot und beginnenden Inflation nur in kleinem Rahmen.

Nur noch ein Sportverein

Trotz der wirtschaftlich schweren Zeiten verzeichnete der Verein ein reges Leben. Das trifft für Touren und Vorträge zu; das Interesse wuchs. Doch dann kam das Dritte Reich. Johann Schägger vermerkte: „Die Sektionsführung war keine Freude mehr, wurden wir doch

als Sportverein betrachtet und in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert. Unsere uneingeschränkte Selbständigkeit hatten wir verloren, wenn wir auch als ‚zweistaatlicher Verein‘ (Deutsch- und Oesterreichischer Alpenverein, d. Red.) noch einige Privilegien genossen.“ 1939 begann der Krieg, der sieben Sektionsmitgliedern das Leben kostete. Den Soldaten wurden die AV-Zeitschriften an die Front gesandt. Johann Schägger wurde im Januar 1941 nach Differenzen mit der Partei ausgeschlossen und mußte nach nahezu 25 Jahren seinen Rücktritt als AV-Vorstand erklären.



Einladung.

Am kommenden Freitag, den 20. ds., abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthofs „zur Krone“

Oeffentlicher Vortrag

des berühmten Nordpolfahrers Dr. phil. Julius v. Payer, statt.

Zur Teilnahme an diesem Vortrag beehren wir uns die gesamte Einwohnerschaft der Stadt und Umgebung (Herren und Damen) höflichst einzuladen.

= Eintrittspreis 1 Mark. =

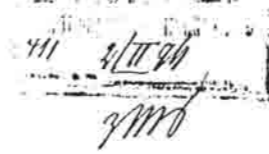
Alpenvereins-Sektion Donauwörth.



4/

An den k. k. Hofkanzlei in Wien

Donauwörth.



Sehr geehrte Herrschaften! Ich habe die Ehre, Sie hiermit zu benachrichtigen, dass die k. k. Hofkanzlei in Wien am 11. d. M. 1896 die Genehmigung zur Einberufung einer öffentlichen Versammlung der Alpenvereins-Sektion in Donauwörth erteilt hat.



W. W. W.

Schreff.

Einladung eines Alpenvereins-Sektion Donauwörth.

Die k. k. Hofkanzlei in Wien hat die Ehre, Sie hiermit zu benachrichtigen, dass die k. k. Hofkanzlei in Wien am 11. d. M. 1896 die Genehmigung zur Einberufung einer öffentlichen Versammlung der Alpenvereins-Sektion in Donauwörth erteilt hat.

Herrn Subjekt der Besetzung
 & Gegenstand der Besetzung
 Herr Subjekt der Besetzung
 & Gegenstand der Besetzung

Herrn Subjekt der Besetzung
 & Gegenstand der Besetzung
 Herr Subjekt der Besetzung
 & Gegenstand der Besetzung

Herrn Subjekt der Besetzung
 & Gegenstand der Besetzung

Herrn Subjekt der Besetzung
 & Gegenstand der Besetzung

Vokalcs.

Donauwörth, 18. Januar.
hätte es geahnt, daß es in unserer Stadt
nebst Umgebung so viele begeisterte Freunde
unserer herrlichen Alpen gibt! Nur kleine
Bemühungen und nur wenige Tage waren
erforderlich um gegen 40 Unterschriften zu
bekommen, für eine hier zu gründende Alpen-
vereins-Sektion. Gestern abends erfolgte
dann in einer durch Hrn. Subdirektor Deschauer
einberufenen Versammlung, die Gründung der
Sektion. Dabei stieg die Zahl der Mit-
glieder durch neue Unterschriften bis auf 48.
Die Versammlung einigte sich dahin, gleich
den Ausschuss zu wählen und zwar durch
Allmation. Das Ergebnis war: Vor-
sitzender: Herr Subdirektor Deschauer, kgl.
Gymnasialprofessor; Schriftführer: Herr Gym-
nasial-Assistent Ludwig Auer; Kassier:
Herr Fabrikant Schumann; Beisitzer:
Herr Pfarrer Wengenmayr und Herr
Bezirksamtmann Frhr. v. Andrian. Der
Ausschuss wird in nächster Zeit die Statuten
ausarbeiten und sie dann zur Genehmigung
einer weiteren Versammlung vorlegen. Die
Gründungs-Versammlung sprach sich noch für
einen Sectionsbeitrag von 2 Mk. pro Jahr
aus, so daß also der Gesamtjahresbeitrag

eines Mitgliedes sich auf 8 Mk. beläuft, da
ja 6 Mk. dem Central-Ausschuss des Alpen-
vereins einzuschicken sind. Als günstigster
Tag für künftige Versammlungen wurde all-
gemein der Freitag erklärt. So besitzt also
unsere Stadt nunmehr auch eine Sektion
des Alpenvereins mit einer schon sehr statt-
lichen Mitgliederzahl. Wer von den ver-
ehrten Lesern diesem schönen Vereine bei-
treten will, der möge sich schriftlich oder
mündlich an irgend ein Ausschuss-Mitglied
wenden. Für solche die bisher dem Alpen-
vereine fernstanden, sei bemerkt, daß der-
selbe zur Erleichterung des Besuchs unserer
Alpen fast Unmögliches schafft durch Weg-
und Hüttenbauten, Ausbildung von Bergführern
u. dgl., daß er, wie wohl kein anderer Verein
jedem einzelnen Mitgliede durch seine Vereins-
gaben besonders durch seine Zeitschrift mit
herrlichen Illustrationen und Kartenbeigaben,
alljährlich weitans den größten Teil des Bei-
trages wieder zurück erstattet, ganz abgesehen
von den Ermäßigungen, welche seine Mit-
glieder allenthalben genießen beim Besuche
der Alpen. Mögen noch recht viele neue
Mitglieder sich finden, so daß die Alpen-
vereins-Sektion Donauwörth mindestens eben-
bürtig dasteht gegenüber den Nachbar-Sektionen
oder wenn möglich dieselben noch überflügelt.

Nächsten Freitag den 17. Januar
abends 8 Uhr, findet in dem Neben-
zimmer des Café Metz eine Bespre-
chung statt, behufs Gründung einer

Alpenvereins-Sektion

Donauwörth.

Dieselbe ist bereits durch schrift-
liche Beitritts-Erklärung von mehr als
30 Herrn gesichert.

Diejenigen Herrn, welche die Ein-
zeichnungsliste unterschrieben haben, wer-
den gebeten sich zu jener Besprechung
einzufinden.

Nicht minder gilt diese Einladung
auch allen sonstigen Freunden der Alpen-
welt aus Stadt und Umgebung, welchen
wegen Kürze der Zeit nicht eigens die
Liste vorgelegt werden konnte, die aber
doch gewillt sind dem Alpenverein bei-
zutreten.

Alpenvereinssektion Donauwörth.

Am kommenden Don-
nerstag, 29. ds. Mts.,
abends 8 Uhr, ist im
Hotel „Krone“

Lichtbilder- Vortrag

des Hochw. Herrn Kaplan
L. Auer u. des H. Steuer-
inspektor Friz Köhlein.

Thema: Vom Hinter-
rhein in die Berner und
Walliser Alpen.

Mitglieder und Freunde
werden hiezu ergebenst
eingeladen.

5159 Der Ausschuss.



Diese Aufnahme aus den 20er Jahren zeigt Jacob Dollinger (links) und Alois Auer beim Skifahren

Chronik – Nachkriegszeit ab 1948

Mit Lizenz der Amerikaner

Es ist keine Frage: Der 5. April 1948 war der zweitwichtigste Tag in der Geschichte der Sektion. Der Krieg, von Deutschland ausgegangen, hat vielen Millionen Menschen den Tod gebracht, hat Länder zerstört. Auch unser Donauwörth war zu 75 Prozent zerbombt. Heimatvertriebene drängten ins Land. Hungernd, frierend, ohne Hoffnung lebten viele in den tristen Tag.

Aber es gab auch Frauen und Männer voller Zuversicht. Zwar waren in jenen Jahren fensterloser, stets überfüllter Züge die Alpen wieder in weite Ferne gerückt, doch die Bindung und die Sehnsucht blieben.

Wie sein Vater, der 1896 zu den Sektionsgründern zählte, initiierte der spät aus russischer Gefangenschaft heimgekehrte Ludwig Auer den Wiederbeginn 1948. Es waren 54 Unverzagte, die sich damals im Hotel „Krone“ einfanden, viele junge Leute dabei. Auer sah darin einen „Beweis dafür, daß die schwere und widerwärtige Vergangenheit ihre Liebe zu unseren heimatlichen Bergen nicht zu erschüttern vermochte“.

Nahezu einhellig wurde, wie vor 52 Jahren, wieder eine „Gründungsvorstandschafft“ gewählt; Vorsitzender Ludwig Auer, Stellvertreter Landrat Karl Konrad, Kassiererin Lore Vogel, Schriftführer Simon Erhard, Robert Ebner, August Rohr und Josef Ziegelmeier (alleamt einst sehr aktive Bergsteiger und Skifahrer) leiteten die Wahl, die auf einen Skiwart ausgeweitet wurde; die neue Abteilung vertraute man dem erfahrenen Karl Bauer an. Damit existierte aber die Sektion noch nicht

rechtlich. Durch Besatzungsstatut waren alle Vereine verboten; Neu- oder Wiedergründungen benötigten eine Lizenz und um demokratie-feindlichen Elementen die Unterwanderung der Organisationen zu verwehren, wählte die Versammlung sogenannte Prüfer (Dr. Helmut Kißling, Leni Härpfer und Benefiziat Josef Kotter) und als Bürgen Gustav Ballmann, Hans Kagerer sen., Josef Rohr sen., Georg Selzle sen., Lore Rohr und Anton Braun.

Die Lizenzierung ging rasch und bereits am 20. April trat die neue Sektion der „Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine mit Sitz in München“ bei, dem späteren DAV.



Margot Egger mit Begleiterinnen auf dem Gipfel der Marmolata

Als die Sektion zu ihrer ersten Veranstaltung am 19. Juli öffentlich einlud, taten sich jäh finanzielle Abgründe auf. Seit dem 20. Juni gab es nämlich das „neue Geld“, die D-Mark. Jeder erhielt 40 DM. Um dem Kaufbeurer Oberlehrer Fritz Meyer für seinen Farb(!)-Lichtbildervortrag über den Bergsommer bezahlen zu können, mußten 50 Pfennig Eintritt erhoben werden. Dennoch drängten sich die Donauwörther und Simon Erhard vermerkte im Protokollbuch: „Nicht endenwollenden Beifall!“

Ungewöhnliches am 11. August 1948. Der Vorstand lud zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein, die der Sektion eine finanzielle Basis schaffen mußte. Die Mitglieder berappten drei (B-Mitglieder 1,50) DM, der „Überbrückungs-Umlage“ entsprach auch die Aufnahmegebühr; den Jahresbeitrag legte man auf 7,- DM fest.

Bei der Generalversammlung am 4. April 1949 wurden lang ausstehende Ehrungen für Altmitglieder und das Gedenken an die seit Kriegsbeginn verstorbenen und gefallenen Bergfreunde nachgeholt. Ludwig Schägger, der nahezu 25 Jahre an der Spitze stand, wurde Ehrenvorstand – und Ludwig Auer drängte in den Ruhestand. Für den Generaldirektor (kurz GD genannt) rückte Alfred Vogel, als langjähriger Kassenwart und erfahrener Alpinist mit der Sektion vertraut, auf Platz eins. Karl Bauer als „Vize“, Adalbert Walterham als Schatzmeister, Franz Schnapp als Schriftführer, Lore Vogel als Beisitzerin und Gustav Krug als Zeugwart machten den Vorstand komplett.

Nach und nach normalisierte sich das Vereinsleben. Die Jugend strampelte per Rad in den Altmühl-Klettergarten bei Wellheim. Gemeinschaftswanderungen im Sommer und Skiausflüge wurden organisiert, Lichtbilderabende wie Fasnachtsveranstaltungen sorgten für



Lore Vogel und Generaldirektor (GD) Ludwig Auer mit Bergkameraden auf dem Hochvogel

den guten Ruf der Sektion, die 1952 stolze 257 Mitglieder zählte.

In diese Aufbau- und Stabilisierungsphase hinein erschütterte der Tod von Alfred Vogel den Verein; Ludwig Auer sprang in die Bresche. Der Vorstand beschloß die jährliche Ausrichtung eines „Alfred-Vogel-Gedächtnislaufes“, zu den ersten Wettkämpfen kamen mehr als 1000 (!) Zuschauer.

Die Hauptversammlung 1953 stand aber nicht nur wegen Alfred Vogel im Zeichen der Trauer, sondern die

Sektion hatte auch ihr erstes (und bislang einziges) „Bergopfer“ zu beklagen: der 15jährige Gustl Weber war am Josefitag beim Klettern im Wellheimer Tal tödlich abgestürzt.

Einen besonderen Akzent bekam das Jahr 1956 wegen des 60. Gründungsfestes, nachdem keine 50er Feier stattfinden konnten. Der „GD“ und Josef Schägger brachten dazu viele persönliche Erinnerungen ein, wurde doch ein Teil der Akten beim Bombardement im Auer-Haus vernichtet.

Im Jahre 1967 zog sich Ludwig Auer (geboren 1899) endgültig auf das Altenteil (Ehrenrat) zurück und erhielt den Titel „Ehrenvorsitzender“. Auch sein Stellvertreter Bonaventura Eggert kandidierte nicht mehr. Adalbert Walterham rückte an die Spitze, der bisherige Jugendleiter Gustav Dinger wurde dessen Stellvertreter. Weiter kamen zu Amt und Würden: Schatzmeister Hans Schrödinger (Vertreter Toni Schnitzer), Schriftführerinnen Rita Preß und Centa Senger, Jugendleiter Rudi Klein, Skiwart Karl Bauer (alpin Josef Egger, nordisch Helmut Rattenbacher), Wanderwart Karl Merz.

Noch zweimal wechselte der Vorsitzende. 1970 wählte die Sektion Gustav Dinger (Stellvertreter Toni Schnitzer blieb bis 1994) und 1985 Johann Obermaier zum „Boss“.

Die mobile Gesellschaft schwärmte jetzt weiter aus. Die Mitgliederzahl wuchs. Ein Vereinsheim mußte her; erst kam der Wasserturm (1971), dann das Wolfhaus und schließlich die Garage (Anerkennung durch das Landesdenkmalamt und den Landkreis für die bauliche Gestaltung). Das Gesichtsfeld weitete sich. Die Sektionsmitglieder machten sich in den Kaukasus, in die Anden, in die Rockies und schließlich auch in den Himalaya auf und auch auf dem Kilimandscharo standen mehrfach schon Donauwörther. Moderne Medien

lieferten immer mehr und in immer besserer Qualität Berichte von den majestätischen Hochgebirgen, von alpinistischen Höchstleistungen, von Abenteuern in der Ferne auf dem Bildschirm ins Haus. Das Vortragswesen verlor an Bedeutung. Eines allerdings nahm zu: Das Engagement für den Naturschutz. Aus der „Erschließungs-Organisation der Alpen“ wurde deren Schutzbund.

In Donauwörth gehören derzeit nahezu 1100 Personen diesem Verein an, der auf den folgenden Seiten sich in seiner Vielfalt darstellt.



Vorstandschaft der AV-Sektion Donauwörth seit 1948

	Erster Vorstand	Zweiter Vorstand	Erster Kassier	Erster Schriftführer
1948	Ludwig Auer	H. Konrad	Lore Vogel	Simon Erhard
1949 (9. 9. 1949)	Alfred Vogel	Karl Bauer	Adalbert Walterham	Franz Schnapp
1952 (1. 3. 1952)	Alfred Vogel	Karl Bauer	Adalbert Walterham	Franz Schnapp
1955 (12. 3. 1955)	Ludwig Auer	Bonaventura Eggert	Adalbert Walterham	Franz Schnapp
1958 (30. 5. 1958)	Ludwig Auer	Bonaventura Eggert	Adalbert Walterham	Franz Schnapp
1961 (18. 3. 1961)	Ludwig Auer	Bonaventura Eggert	Adalbert Walterham	Frl. Horsch
1964 (21. 3. 1964)	Ludwig Auer	Bonaventura Eggert	Siegfried Heinle	Centa Senger
1967 (18. 3. 1967)	Adalbert Walterham	Gustl Dinger	Hans Schrödinger	Centa Senger
1970 (21. 3. 1970)	Gustl Dinger	Anton Schnitzer	Otto Roger	Rita Winter
1972 (25. 11. 1972)	Gustl Dinger	Anton Schnitzer	Alfons Reischer	Erika Schröttle
1975 (13. 12. 1975)	Gustl Dinger	Anton Schnitzer	Alfons Reischer	Erika Schröttle
1979 (3. 3. 1979)	Gustl Dinger	Anton Schnitzer	Alfons Reischer	Manfred Mayr
1982 (16. 1. 1982)	Gustl Dinger	Anton Schnitzer	Peter Schnürch	Manfred Mayr
1985 (19. 1. 1985)	Johann Obermaier	Anton Schnitzer	Peter Schnürch	Manfred Mayr
1991 (16. 2. 1991)	Johann Obermaier	Anton Schnitzer	Peter Schnürch	Manfred Mayr
1994 (19. 3. 1994)	Johann Obermaier	—	Gabriele Lechner	Manfred Mayr

Streiflichter

Frühe Gipfelsiege

Auch wenn Donauwörther aus der Sicht der Bergbewohner zu den Flachländern zählen, sie standen doch früh schon bei schwierigen Touren durchaus ihren Mann.

Noch vor der Jahrhundertwende wagte sich der Student Ludwig Auer auf das Monte-Rosa-Massiv; im nahezu Ruhestandsalter bestieg er die Jungfrau. Auch aus der frühen Donauwörther Bergsteigergeneration wurden Matterhorn und Montblanc bezwungen.

Nach der Wiedergründung werden Jugendtouren unter anderem (zum Teil nur mit Zelt-Übernachtungen) zum Matterhorn, zu Fleischbank und Totenkirchl am Kaiser, ja bis nach Korsika registriert.

Immer stärker drängte auch das sogenannte „schwache Geschlecht“ in den Alpinismus. Lore Vogel beispielsweise bezwang mehrfach und auf unterschiedlichen Wegen den Großglockner, bewährte sich auf langen Touren von Hütte zu Hütte in Eis und Fels.

Der Respekt wächst, wenn man die Ausrüstung von damals mit der von heute vergleicht, angefangen von der wind- und wasserdurchlässigen Kleidung bis hin zum steif gefrorenen, brechenden und reißenden Seil.

Der AV und die Familie Auer

Hundert Jahre Alpenverein Donauwörth sind gleichbedeutend mit 100 Jahre Einsatz der Familie Auer für die Sektion.

„Onkel Ludwig“, der Begründer des Cassianeums, hat sich über seinen großen pädagogischen Aufgabenbereich hinaus vielfach engagiert; beispielsweise war er der erste Vorsitzende der alsbald international wirkenden Kneipp-Organisation. Doch für die neu gegründete AV-Sektion fühlte sich der damals 57jährige „Ludwig I.“ wohl zu alt, doch billigte er das Engagement seiner Familie.

„Ludwig II.“ (geb. 1869) gehörte zu den Sektionsvätern, war seinerzeit selbst schon ein erfolgreicher Alpinist und hatte das Amt des Schriftführers von 1896 bis zu seinem Tod unter dem Bombenhagel 1945 (also über 49 Jahre!) inne.

Das Bergsteigen begeisterte auch „Ludwig III.“ (geb. 1899). Früh schon ging der spätere Priester mit seinem Vater bergwärts (erster Gipfel 1907 der Thaneller) und meisterte gar manche schwierige Eis- und Felstour. Zustatten kam dem Jungpriester Ludwig Auer, daß er drei Jahre Kaplan in Murnau, also in „Bergnähe“, war. Immer wieder hielt er auch Lichtbildervorträge bei der heimischen Sektion an der Donau.

Man muß beim Studium der Akten auf die Zeit des Eintrages achten, denn Vater und Sohn waren Generaldirektoren des Cassianeums und häufig ist nur der Titel vermerkt.

Ludwig II. weckte die Liebe zu den Bergen auch in der erweiterten Familie. So nahm er schon bald nach dem Ersten Weltkrieg seine Nichte Lore Auer (geb. 1904) mit,

die ihre erste Bergtour noch „geziemend“ im Rock absolvierte, aber alsbald ihrem Bruder die Berghose klammheimlich stibitzt hat. Auch nach ihrer Verheiratung mit Alfred Vogel, dem späteren kaufmännischen Direktor des Hauses Auer, blieb sie (wie ihr Mann) den Alpen treu, absolvierte viele beachtenswerte Touren und bestieg schwierige Hochgebirgsgipfel; das Ehepaar Vogel widmete aber viel Freizeit der Sektionsarbeit.

Ludwig III. und das Ehepaar Vogel initiierten die Wiederbegründung der Sektion 1948; Ludwig Auer stellte sich als Vorsitzender zur Verfügung, seine Cousine Lore übernahm die Kassenverwaltung.

Alfred Vogel stand der Sektion bis zu seinem frühen Tode von 1949 bis 1952 vor. Dann nahm Ludwig Auer wieder das Heft in die Hand – bis 1967 Adalbert Walterham (seit 1949 Kassier), zum Sektionschef gewählt wurde, ebenfalls ein Mitarbeiter der Firma Auer. Ludwig III. hing mit ganzem Herzen bis zu seinem Tode 1987 am Geschick des Vereins und wurde Ehrenmitglied. Lore Vogel ist ihm bis heute eng verbunden.

Ihre Namen stehen stellvertretend für ein vielfältiges Engagement der Familie Auer insgesamt.

Kuriositäten der NS-Zeit

Die „braune Aera“ erschwerte den Alpinismus außerhalb der Landesgrenzen erheblich. Nicht nur, weil der „zweistaatliche“ Deutsch- und Oesterreichische Alpenverein seinen Sitz in Österreich hatte, sondern nicht zuletzt wegen der Devisensperre. Abrechnungen (zum Beispiel mit Josef Friedl in Hinterhornbach für seine Arbeiten am Bäumenheimer Weg) liefen über den Zentralverein; die Sektion zahlte dort 12,80 Reichsmark ein, Josef Friedl bekam 26,50 Schillinge überwiesen.

Als die Hauptversammlung des DuOeAV 1936 im frisch mit olympischen Ruhm bedachten Garmisch stattfand, billigte Hitler (vormittags der HV telegrafisch mitgeteilt), daß die Delegierten mit einem Sonderzug nach Innsbruck reisen und jeder fünf Mark Devisen umtauschen durfte. Johann Schägger berichtete vom erhebenden Gefühl, nach vier Jahren erstmals wieder in Tirol zu sein. Als 1938 Hitler seine „Heimat Oesterreich eingliederte“, veranstaltete die Sektion Donauwörth einen Lichtbilderabend über Touren am Großglockner, „nunmehr der höchste Gipfel im großdeutschen Reich“. Ansonsten findet sich nur selten in den Sektionsunterlagen „der deutsche Gruß“. Das „Heil Hitler“ blieb die Ausnahme, konnte das „Bergheil“ nicht verdrängen.

Vorzügliche Vorträge

Wer in den Annalen der nunmehr hundertjährigen AV-Sektion Donauwörth blättert, wird erkennen, daß von Anfang an Vorträge über und um die Bergwelt nicht nur großes Interesse fanden (volle Säle waren üblich, oft mußten sich die Besucher mit einem Stehplatz bescheiden), sondern sich diese Veranstaltungen auch durch ein überdurchschnittliches Niveau auszeichneten. In der Lokalpresse schlugen sich die Veranstaltungen in ausführlichen Würdigungen nieder.

Den ersten Vortrag hielt wohl der Gründungsvorsitzende der Sektion, der Subdirektor des Gymnasiums Cornelius Deschauer. Noch im Gründungsjahr war der aus Böhmen stammende, damals weltbekannte Nordpolforscher und Geograph, Julius von Payer, Gast des Alpenvereins Donauwörth – eine Sensation –, was für ungewöhnliche Beziehungen der Nordschwaben spricht. Wenige Wochen später referierte ein Glaziologe über sein Fachgebiet, die Gletscher.

Mehr und mehr waren Bilder gefragt, kamen Projektoren einfacher Art zum Einsatz, erleichterten Epidiaskope das Vorführen von Fotos und Graphiken. Endlich setzte sich das Diapositiv durch; erst in Schwarz-Weiß und schließlich in Farbe. Der Weg führte über Schmal- und Kinofilme weiter zur heutigen Multimedia-Technik. Aber weil diese Darbietungen jetzt jederzeit daheim im Wohnzimmerstuhl zu genießen sind, haben öffentliche Vorträge an Zugkraft verloren.

Noch und gerade nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Vortragsabende überragend besucht, insbesondere, wenn Prominente zu Gast waren. Stamm-Publikum hatten damals Ludwig Steinauer und Oberapotheker Einsele, die wiederholt nach Donauwörth kamen. Auch ganz große Namen erscheinen in den Annalen und immer liest man von begeisterten Zuhörern und Zuschauern: So 1951 bei Christl Cranz-Borchers, der Olympiasiegerin 1936; bei Hans Lanig von der berühmten Skifahrerfamilie vom Oberjoch; bei Anderl Heckmair aus Oberstdorf, einem Erstbesteiger der Eiger-Nordwand sowie bei Kurt Diemberger, der auch am Nanga Parbat dabei war; bei Otto Eidenschink und Helmut Lumler. Schließlich war der „König der Achttausender“, Reinhold Meßner, 1979 und ein Jahr später Toni Hiebeler, Autor zahlreicher Bergbücher und mehrfacher Erstbesteiger, im Tanzhaus.

Jetzt erweisen sich noch die Berichte und Bilder der Sektionsmitglieder als zugkräftig, wenn diese von ihren abenteuerlichen Bergfahrten auf 6000, 7000 und mehr Meter erzählen.

Haben in den 50er und 60er Jahren, aus der Sektion Mitglieder wie Hans Schrödinger sen. Vorträge gehalten, aus der Jugend G. Dinger über die kleine Korsika-Expedition, so kamen später mit Gunther Kammel, Rudi Schiedermaier, Werner Felkl und Hans

Obermaier als Vortragende im größeren Rahmen zu Wort.

Sektion Schellenberg

Im Auer-Archiv fand sich ein „Protokoll-Buch des Alpen-Vereins Schellenberg“. Dahinter verbarg sich jedoch kein alpines Konkurrenzunternehmen, sondern eine im Lesezimmer des Cassianeums gegründete Gemeinschaft zur „Besteigung der nahegelegenen Gebirgsketten, verbunden mit eifrigem Studium der Flora und Fauna, Verbesserung der Wege und Markierung etc.“. Wichtigste „alpine Tätigkeit“ schien die „allmonatliche Besteigung des Schellenberges“, aber auch die Durchführung von Sonnwendfeiern. Die Fidelitas stand jedenfalls obenan, so beim Ehrengericht zur Fasnacht (mit zum Teil adeligen Titeln) und sicher auch, als am 24. März 1898 zwei weibliche Wesen mit bei der Schellenberg-Partie waren: die Braut und die zukünftige Schwiegermutter von Franz Auer, des Vorsitzenden des „Schellenberger AV“.

Hinterhornbach

Hinterhornbach wurde und blieb durch den Bau des Bäumenheimer Weges durch Kommerzienrat Oskar Mey die Bergheimat der Donauwörther. Auch wenn diese früh schon weit ausschwärmten und im letzten Vierteljahrhundert zunehmend auch außereuropäische Gebirge ansteuerten und Touren im Expeditionsstil absolvierten.

Zu den ersten Hinterhornbacher Freunden zählte der dortige Lehrer Josef Huber, der Oskar Mey vor allem bei der Planung, der Anlage und im Unterhalt des Bäumenheimer Weges zur Seite stand.

In der Nachfolge war der Bergbauer und Gastwirt Josef Friedl „unser Mann im Hornbachtal“. Er kümmerte sich nicht nur um „unseren Weg“ und berichtete mit einem kurzen Kartengruß über dessen Zustand. Vor allem war er uns Donauwörthern stets ein in vielen Dingen selbstloser und liebenswerter Berater. Er war es auch, der noch mit Oskar Mey die Südwand des Hochvogels durchkletterte, der verletzte oder erkrankte Sektionsmitglieder betreute und sich dabei als ein beschlagener Kenner der Naturheilkunde erwies.

Der Sanitäter in zwei Weltkriegen gehörte selbstverständlich der Bergwacht an und trug durch den Ausbau des Gasthofes „Zum Adler“ zur touristischen Erschließung seiner Heimatgemeinde entscheidend bei. Josef Friedl starb knapp 60jährig am 23. März 1959 an Magenkrebs.

Heimatliebe

Heimatliebe kannten sie wohl, die Leute in den Bergtälern, und es war meist ein Abschied fürs Leben, wenn die Jungen in die Fremde zogen, weil sie die Heimat nicht ernährte. Sie liebten das Land, aber nicht die Berge, die ihnen den Sonnenschein nahmen, die Lawinen und Muren schickten, auf deren steinigen Hängen nur wenig wuchs und an denen das Mähen, das Ernten und die Waldarbeit lebensgefährlich waren. Sie konnten vielfach die Fremden nicht verstehen, die in ihre Welt einbrachen und auf die Gipfel drängten, denen sie, die Heimischen, oft ehrenvolle, oft böse Namen gegeben haben. Es waren Fremde, die kamen, auch ihrem Willen und ihrem Verständnis nach – Mißtrauen weckend.

Nicht nur der karge Boden, das rauhe Klima, der lange Winter und die Armut machten ihr Leben hart,

in der Bergwelt zogen noch bis weit ins vorige Jahrhundert hinein wilde Tiere ihre Fährten und versetzten die Menschen in Ängste. Wölfe brachen in Rudeln in die Viehherden ein. Auf der Schwarzwasseralpe, im nördlichen Paralleltal des Hornbachs, soll ein Luchs in einer einzigen Nacht 30 Schafe gerissen haben. Im Jahre 1862 wurde bei Gramais ein Bär geschossen und 1881 – letztmals in den Allgäuer Bergen – der letzte „Meister Petz“ gesichtet – bei Vorderhornbach.

Nicht überall erfreuten sich die Alpenvereine der Zuneigung des breiten Volkes. Speziell in Großstädten (und zunehmend noch in den „bergfernen“) entwickelten sich die Sektionen zu Exklusiv-Klubs. Als Ludwig Auer auf der Prager Hütte im Gebiet des Venedigers einmal Alpenfreunde aus dem Hamburger Raum traf, die diese Ausgrenzungshaltung gerade der Hanseaten beklagten, bot er ihnen mehr spaßeshalber die Mitgliedschaft in der Donauwörther Sektion an. – Und die wurden Mitglied, zogen in den folgenden Jahren immer mehr Freunde zur Sektion Donauwörth. Nach den – zugegeben vagen – Erinnerungen von Johann Schägger, sollen es an die einhundert gewesen sein. Stark genug „nabelten“ sie sich von der „Muttersektion“ ab und machten sich noch vor dem Ersten Weltkrieg als „Sektion Niederelbe“ selbständig. Die „Tochter“ hat inzwischen ein Vielfaches an Mitgliedern, auch gemessen am Donauwörther Stammverein, besitzt oberhalb von Kappl im Paznauntal ein gutbesuchtes AV-Unterkunftshaus und zählt sicher zu den renommierten plattdeutschen Bergsteiger-Sektionen. Zu der 75-Jahr-Feier erneuerten die Niederelbler die Bande nach Donauwörth durch eine herzliche Einladung.

Närrische Feste

Zu einem zünftigen Verein gehört auch, daß er die Fasnacht feiert. Die AV-Sektion Donauwörth kann auch hier eine stolze Bilanz vorzeigen und heute noch ist der AV-Ball (jeweils mit wechselndem Motto und demgemäßiger Dekoration) in der Stadt Spitze.

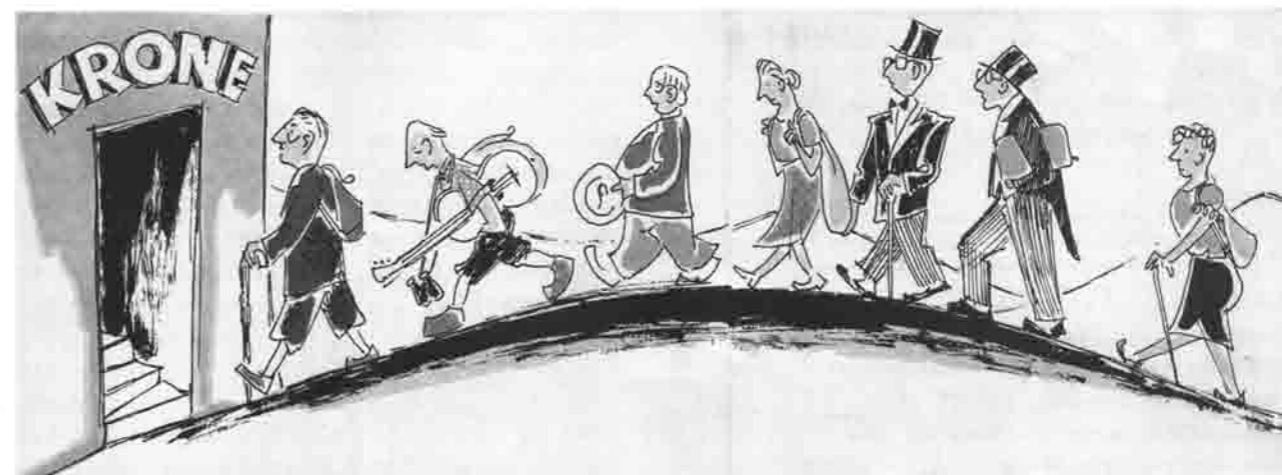
Die ersten närrischen Feste stiegen im Hotel „Krone“. Als der Saal Mitte der 60er Jahre nicht mehr zur Verfügung stand, boten das Café Hummel oder das Hotel „Traube“ die Heimstätte. Nach dem Wiederaufbau des Tanzhauses belegt der AV jeweils am Faschingssamstag den Stadtsaal. Viele Jahre spielten jeweils zwei Kapellen auf. Einlagen waren ebenso selbstverständlich wie die Maskierung der Besucher.

Nur teuer sind diese Fasnachtsfeten geworden: Eintritt 2,- DM, Mitglieder 1,50 hieß es nach dem Zweiten

Weltkrieg – und es blieb noch ein Überschuß. Nicht vergessen seien die Kappenabende, die in den 50er Jahren erstmals stattfanden und bis 1967 einen Glanzpunkt im nordschwäbischen Gaudikalender abgaben.

Nikolausfeier

Gern erinnert sich mancher ausgewachsene Bergfreund an die, ebenfalls schon traditionelle Nikolausfeier, bei der alle Jahre wieder die Kinder der AV-Mitglieder vom Himmelsboten beschenkt wurden. Besonders eignete sich dafür der festlich geschmückte Krone-Saal, wo die Sektion bis zur Schließung 1964 zu Gast war. Dann fanden die Feiern im Krebskeller und schließlich noch bis 1978 im Hotel Rose statt. Manchmal teilte der Nikolaus über 100 Päckchen aus.



Sonnwend-Feiern

Die ersten Sonnwend-Feiern sind in der Sektionsgeschichte noch vor der Jahrhundertwende verzeichnet, wenn sie auch im noch kleinen Kreis stattfanden. Die Tradition wurde 1980 wieder aufgenommen, als während eines Jugendzeltlagers bei Fronhofen das Feuer entzündet wurde. Die Feiern mit Feuer fanden ihre Fortsetzung in Wellheim, dann auf dem Galgenberg bei Berg und schließlich auf dem Wichtesberg nahe Zirgesheim, wo der AV einen Grillplatz geschaffen hat, der sich bestens auch für Sonnwendfeuer eignet. Traditionsgemäß richtet die Jugend diese Feiern aus.

Finanzen

Sparsamkeit kennzeichnete das Finanzwesen der AV-Sektion. Als Durchschlagpapier für die (inzwischen maschinengeschriebene) Korrespondenz diente die Rückseite von Drucksachen. Der Jahresetat unter Kassierer Alfred Vogel schwankte in den 30er Jahren zwischen 635,75 RM (1937) um die 1000 RM. Davon wurden für die Vorträge durchschnittlich um die 400 RM aufgewendet; die dabei erzielten Einnahmen deckten, trotz hoher Besucherzahlen, nicht immer die Kosten.

Senioren

Daß der Bergsport kein Reservat für junge Leute ist, das beweisen unsere Senioren. Auch im fortgeschrittenen Alter lockt noch mancher Gipfel und kann man sich als Bergwanderer beweisen. Mit 75 (oder auch darüber) noch auf Dreitausendern stehen und/oder von Hütte zu Hütte wandern, in langen Touren über hochalpine Joche

ziehen – das steht auch auf dem Programm unserer Sektions-Senioren.

Die „Altgedienten“ um sich zu sammeln, ihnen ein Programm zu bieten (wer nicht mehr so kann, stapft in den unteren Regionen umher), war das Anliegen von Gustl Ketterle, unseres 1994 fast 81jährig jah verstorbenen Ehrenmitglieds. Mit ihm und nach ihm hat Sepp Egger, wegen seiner zahlreichen Verdienste ebenfalls mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht, die Führungsrolle übernommen. Die Devise: Man ist so alt, wie man sich fühlt!

Vereinsheim

Die Möglichkeit zum zwanglosen Zusammentreffen (oft auch um gemeinsame Touren zu besprechen) wurde immer gesucht. Erstes Stammlokal war offenbar das Café Metz, das spätere Casino an der Sonnenstraße. Nach der Wiedergründung 1948 wurde das Bräustüberl zum Stammlokal erkoren; die Treffen fanden alle 14 Tage statt. Ab 1964 stand ein Raum in der Jugendherberge der AV-Sektion zur Verfügung; dort war auch ein Büro eingerichtet.

Nach Übernahme des Wasserturms im Jahre 1970 hatte der AV endlich sein Vereinsheim, das mit großer Opferbereitschaft auch der Mitglieder ausgebaut und ausgestattet wurde. Mit der Hinzunahme des sogenannten Wolfhauses erreichte die Sektion eigene Jugendräume, einen kleinen Vortragssaal, ein Büro und Lagerraum mit zusätzlicher Büroeinrichtung. Der Wasserturm ist jeden Donnerstag ab 20 Uhr geöffnet, sowohl für die Materialausgabe (Kletterausrüstungen, Tourenbeschreibungen, Anmeldungen zu Gemeinschaftsfahrten, Kindersitz usw.) als auch zum gemütlichen Plausch „über den Dächern der Stadt“. Daß die Heimeligkeit mit entspre-

chendem Service erhalten bleibt, sorgten seit 1970 Rudolf und Franziska Klein, Klaus und Irene Zoth, Gerhard und Sophie Jacob sowie Hans und Ilse Habermann, unterstützt von einer fleißigen und treuen Garde der „diensthabenden Helfer“ (derzeit Helga Kammel, Renate Riedel, Ingrid Rieker, Hildegard Reill, Winfriede Schuster, Gerlinde Wintermantel, Christa Neubauer und Toni Hasmüller).

Franz Lohner schaut, daß die „Turmtechnik“ (damit ist alles erfaßt) klappt, Maria Killisperger sorgt für die Reinlichkeit und über allem ist auch der „Ober-(maier) Chef“ stets darauf bedacht, daß man sich im Heim heimisch fühlt.

Partnerschaft

Für die Jubel-Sektion war es selbstverständlich, nachdem die Partnerschaft offiziell zwischen Perchtoldsdorf und Donauwörth geschlossen war, die Fühler nach Niederösterreich auszustrecken. Nicht nur des Heurigen wegens, sondern vor allem um Bergkameradschaft zu suchen. In Perchtoldsdorf gibt alpinistisch die Sektion „Teufelstein“ den Ton an. Sie besitzt, nur wenige Kilometer entfernt im Wiener Wald eine romantisch gelegene eigene Hütte, die an Wochenenden im kleinen Rahmen bewirtschaftet wird.

Erst knüpfte die Jugend mit Helmut Lutzenberger die Bande zwischen den Sektionen, später wuchs unter den Senioren eine echte Freundschaft, die sich bei gemeinsamen Bergfahrten und nicht zuletzt auch bei der alljährlichen Fuß-Wallfahrt von Perchtoldsdorf nach Mariazell über 125 Kilometer stetig vertiefte. Inzwischen nahmen bereits 50 Donauwörther an dieser Pilgerwanderung über die Vorberge der Alpen teil. Auch sind immer wieder junge AV-Mitglieder mit Ottmar Müller und Christoph Futschik darunter, die in den letzten Jahren verstärkt bei gemeinsamen Zeltlagern und Touren die Partnerschaft erweitern und erneuern.

Singende Sektion

Daß zum Wandern das Singen gehört, ist altbekannt. Daß aber eine Sektion über einen eigenen Chor verfügt, ist selten. Ein solcher stellte sich jedenfalls bei der 60-Jahr-Feier in Donauwörth vor und fand viel Beifall. In jenen Jahren achtete Otto Holleder als Dirigent auf die musikalischen Höhenwanderungen. – Seit fünf Jahren gibt es wieder einen mehr lockeren Singkreis, der sich jeweils am ersten Montagabend im Monat trifft, um – von Hans Zobel geführt und instrumental gestützt – vor allem bewährtes altes Liedgut zu pflegen.



Die Geschichte des Bäumenheimer Weges

Einen Dickkopf muß der Kommerzienrat Oskar Mey (1866–1942) schon besessen haben, sonst gäbe es keinen „Bäumenheimer Weg“. Schon bald nach der Sektionsgründung plante der Fabrikant (ein Enkel des Firmenbegründers Maximilian Drosbach und seit 1895 Firmenchef) einen Steig von Süden her zum 2593 Meter hohen Gipfel des majestätischen Hochvogels, der bislang nur von Norden, vom Prinz Luitpold-Haus aus erschlossen war. Obwohl Mey den Wegebau aus eigener Tasche bezahlte (auch die Arbeiter aus seiner Bäumenheimer Spinnerei und Weberei, die dafür „abgeordnet“ wurden), gab es eine Menge von Widerständen.

Da war vor allem erst einmal die Zentrale des Deutsch- und Oesterreichischen Alpenvereins (DuOeAV) selbst, die nämlich bestehenden Sektionen bereits „Arbeitsgebiete“ zugeteilt hatte, so den Kaufbeuern aus der Sektion Allgäu das Hornbachtal. Dann die Allgäuer selber. Noch in seiner Vorstandszeit (1915–1941) habe er die Aversion, ja den Groll der Allgäu-Sektion verspürt, berichtete später Johann Schägger. Dann legten die Forstverwaltung und die Bezirkshauptmannschaft (Landratsamt) Reutte Beschwerde gegen die Wegführung ein. Die Trasse wurde zwar geändert, doch der Steig insgesamt blieb.

Der Alpenverein Donauwörth übernahm 1905 den von Oskar Mey benannten „Bäumenheimer Weg“. Jedenfalls berichtete das „Donauwörther Anzeigenblatt“ vom 22. 11. 1904: „Die Sektion ... wird künftig ein alpines Arbeitsfeld gewinnen, wenn sie den erst im Laufe des vergangenen Sommers (wohl 1904, d. Red.) angelegten

Weg auf den Hochvogel übernimmt... den Herr Fabrikbesitzer Mey, Bäumenheim, Mitglied der hiesigen Sektion, anlegen ließ und den nun die letztere als ihr Eigentum entgegennehmen und in ihrer Obhut behalten soll.“ Der Berichterstatter von damals jubelte, daß jetzt Gelegenheit geboten sei, „auf eigenem Gebiete zu wan-



Erinnerungstafel an den Bau des Bäumenheimer Weges

dern und zu steigen“. Vom Anlaß, „gesteigertes Interesse dem Gebirge zuzuwenden“, ist die Rede und vom sich „Hingezogenfühlen“.

Für den 24. November 1904 wurde eine Sektionsversammlung mit einem Vortrag Meys über „die Seen und ihre Entstehung“ sowie Lichtbildern vom „Bäumenheimer Weg auf den Hochvogel“ angekündigt.

Oskar Mey hatte im Hinterhornbacher Lehrer Josef Huber einen ebenso eifrigen wie zähen Mitstreiter. Einer Ansichtskarte Hubers an Mey vom 4. August 1908 ist zu entnehmen, daß er den Steig im unteren Teil verlegt und fertiggestellt habe und der Bäumenheimer Weg „sehr stark besucht und von jedem Bergfreund gelobt“ werde. Der Hinweis, daß Huber für Quartier, Kost und Bier besorgt war, läßt die Vermutung zu, daß sich ein weiteres „Arbeitskommando“ aus Bäumenheim ankündigte.

Übrigens wollte Kommerzienrat Mey die Schwabegg-Alpe als Stützpunkt erwerben; weshalb sich dieser Plan zerschlagen hat, ist nicht bekannt.

Der „Bäumenheimer Weg“, der eigentlich erst oberhalb der Schwabegg beim Mutsattel beginnt und von dort das Roßkar nach Westen quert, ehe er den 600 Höhen-

meter-Anstieg „packt“, wird im DAV-Führer „dank den herrlichen Tiefblicken ins Hornbachtal und dank den großartigen Felsbildern der nächsten Umgebung als einer der eindrucksvollsten in den Allgäuer Bergen“ geschildert und erfahrenen sowie schwindelfreien Bergsteigern empfohlen; die Gefahren durch brüchigen Stein (und deshalb auch Steinschlägen) werden nicht verschwiegen. Diese Bergfahrt ist als „landschaftlich hervorragend schön“ eingestuft. Doch gab es auch Zeiten, in denen dieser Steig von Neidern regelrecht verleumdet wurde: schlecht ausgebaut, verführe Ungeübte, hieß es und der Miesmacherei mehr. Schon Johann Schägger berichtete davon, obwohl immer Schilder „nur für Geübte“ aufgestellt, Markierungen stets erneuert und die nötigen Sicherungen angebracht waren.

Übrigens hat die Sektion 1970 auch den Weg von Hinterhornbach bis zum Mutsattel übernommen. Zum 90jährigen Bestehen der Sektion, im Rahmen der Bergmesse auf dem Mutsattel, wurde am Einstieg bei der „Rauhen Kathl“ eine von der Gemeinde Bäumenheim gestiftete Bronzetafel zur Erinnerung an den Bau des Bäumenheimer Weges angebracht.

Hinterhornbach

Hornbach wird schon um 1235 das erste Mal urkundlich erwähnt, wobei aber auch der Bach verstanden sein kann.

Die in Weiler aufgegliederte Siedlung, angeblich aus drei Schwaighöfen hervorgegangen, zieht sich am Sonnenhang des Hochvogel- und Kanzbergfußes bis zur Gabelung in zwei Quelltäler hin.

Das im Allgäu reichbegüterte Rittergeschlecht der Rettenberger übte um 1300 über das nur spärlich besiedelte entlegene Bergtal die Grundherrschaftsrechte aus. Heinrich von Rettenberg verkaufte 1333 diesen Besitz samt Wildbann dem Stift St. Mang in Füssen.

1610 befreite das Stift Füssen seine Hinterhornbacher Lehensleute von allen Abgaben, so daß sie ihre Güter seither zu freiem Eigen besaßen. Nach der Auflösung der Anwartschaften im Außerfern erlangte auch Hinterhornbach den Status einer politischen Gemeinde.

Hinterhornbach, in der Vorzeit ein Bestandteil der Pfarre Elbigenalp, ward später nach Elmen verwiesen, und teilweise genötigt, die Kirche in Vorderhornbach zu besuchen. Durch die Jesuiten aufgemuntert, gab Josef Jakob von Sterzinger im Jahre 1758 der Gemeinde das zur Errichtung einer eigenen Seelsorge erforderliche Kapital.

Die förmliche Bestätigung der Kuratie erfolgte 1761. Hinterhornbach wurde 1891 eine eigene Pfarrei, die jedoch schon längst wieder verwaist ist. Heute wird Hinterhornbach kirchlich von Vorderhornbach und Weißenbach mitbetreut.

Zu erwähnen wäre noch die Geschichte des Hochvogels.

Das erste Mal taucht der Name Hochvogel im Jahre 1561 als „Hochfogl“ und 1564 „in Hohen Vogl“ in einer Abtretung des Grafen Montfort an den Augsburger Bischof auf.

Noch früher (1485) nennt eine Grenzbeschreibung der Grafschaft Rotenfels die „Horapachspitze“, die aber der Örtlichkeit nach mit der heutigen unscheinbaren Hornbachspitze nicht identisch sein kann.

Kaiser Maximilian I. nennt in seinem Jagdbuch um 1500 im Gernsrevier Jochbach u.a. den Punkt „in Undervogl“. Wechselvoll ist die Geschichte der Besteigung dieses so majestätisch aufragenden Berges.

Um 1767 – also vor 214 Jahren – soll er bereits von einem Hirtenknaben erstiegen worden sein. Der Steinmann, der ihn aufstellte, war bei trigonometrischen Arbeiten 1817/18 halb verfallen.

Der erste Unfall am Hochvogel passierte schon 1841 im „Kalten Winkel“, viele weitere sollten noch folgen.

Als erster Bergsteiger des Hochvogels – aus dem Lechtale kommend – erscheint der um das Lechtal hochverdiente Graveur Anton Falger aus Elbigenalp.

Das erste Gipfelbuch beginnt 1876 und verzeichnet in diesem Jahr zehn Hochvogelbesucher, während im Eröffnungsjahr des Prinz-Luitpold-Hauses (1881) diese Zahl auf 105 „schnellte“.

Erst um die Jahrhundertwende wird es auf der Tiroler Seite des Berges lebendig, als Dr. Oskar Mey aus

Bäumenheim im Wettbewerb mit Kaufbeurer AV-Mitgliedern durch die Südseite des Berges einen gesicherten und markierten Steig bauen läßt. Dieser Weg, den schon unzählige Bergsteiger und Wanderer im Laufe der Jahre benutzt haben, wird „Bäumenheimer Weg“ genannt.

Unerwähnt bleiben die Namen all jener Bergsteiger, die zum Teil die schwierigsten Bergtouren mit Schwierigkeitsgraden zwischen IV und VI am Hochvogel unternahmen. An klaren Herbsttagen besteigen heute mitunter über „300 Bergwanderer“ an einem Tag diesen herrlichen Aussichtsberg.



Kaufbeurer Haus, 2007 m, in der Hornbachkette mit Hochvogel.

Wegbeschreibung zum Hochvogel über den Bäumenheimer Weg von Hinterhornbach

Der hinter dem Gasthof Adler beginnende Weg 421 führt über mäßig ansteigendes Waldgelände über die Schwabegg Alp (1697 m) zum Kreuzungspunkt 1977; 2,5 Stunden (Muttsattel), von dort leitet der Weg 421 weiter über das Kuhkar zum Fuchsensattel.

Wir wenden uns jedoch nach links zum Weg 422, von hier zum Gipfel 2 Stunden.

Der mit Drahtseilen versicherte und rot markierte sogenannte Bäumenheimer Weg wird ständig instandgesetzt. Das brüchige und infolgedessen steinschlaggefährdete Gelände zwingt zur Vorsicht. Für erfahrene und schwindelfreie Bergsteiger ist dieser Aufstieg dank dem herrlichen Tiefblick ins Hornbachtal und dank den großartigen Felsbildern der nächsten Umgebung sicherlich einer der eindrucksvollsten und abwechslungsreichsten in den Allgäuer Bergen.

Der Weg quert wenig ansteigend nach Süd-Westen das ganze Roßkar (meist einige karge Wasserläufe) und steigt dann in Kehren über Rasen, Schutt und Schrofen

über P. 2253 und 2412 auf den Südrücken des Berges empor.

Wo die Steilwände beginnen, führt der Steig nach rechts hinein in eine aus Richtung Ostschulter herabziehende Geröllschlucht (steinschlaggefährlich), verläßt sie aber bald wieder nach rechts und führt nun über ihre östliche Begrenzungsrippe hinan zu einem Zweiggrat, in dem die Schlucht endet. Weiter nach rechts hinan auf eine weitere mächtige Rippe, die über Bänder und Rinnen, dazwischen eine lehmige Unterbrechung auf der Grathöhe, zu den Gipfelfelsen leitet. Zuletzt nach links in eine geröllgefüllte Einbuchtung und in ihr gerade zum Gipfelkreuz empor.

Die Schwierigkeiten dieser landschaftlich hervorragend schönen Bergfahrt lassen sich etwa mit denen des Zugspitz-Höllentalweges vergleichen (kaum mäßig schwierig). I*

Weiteres einschlägiges Schrifttum: Berg- und Wanderführer des AV.

Von Hinterhornbach zur Schönecker Scharte

Der namensgleiche Hornbach bietet natürlich für die Anlage eines Wanderweges beste Möglichkeiten.

Noch vor dem oberen Dorfende zweigt der Weg zu einer Brücke über den Hornbach (1106 m) ab. An der Weggabelung kann links über einen Nebenweg der Hauptanstieg zum Kaufbeurer Haus – Weg 434 – erreicht werden.

Wir wenden uns nach rechts, dem nach Südwesten führenden Fahrweg zu. Flaches Gelände bringt uns an den Karlesbodenhütten vorbei zur Abzweigung Drähütten – Schöneckerscharte (Hermann-von-Barth-Hütte).

Nachdem wir uns nach links hangwärts wenden, wird der Weg sehr steil und führt über Kehren durch Bergwald auf den Rücken des sogenannten Zipfelstadel über dem Bachlauf des Birken- oder Faulewandtals auf die freien Wiesenhänge des Holmet (1485 m).

Ab hier queren wir nach Westen die „Faulewand“ bis sich der Weg schließlich nach Süden wendet und erreichen über Schrofengelände (1900 m) – ein kleiner

Steig führt nach rechts ab in einigen Minuten zur Schönecker-Alp-Hütte – den unteren Teil des Schöneckerkar (2066 m). Östlich über uns die Kreuzkarscharte, darüber die Balschtespitze an deren Ostabstürzen entlang, erreichen wir nach insgesamt 3½ Stunden Gehzeit die flache Schöneckerscharte (2259 m) unter dem Schöneckerkopf (2322 m). Der Blick wird nun frei in die herrliche Lechtaler Bergwelt und weit hinab ins Lechtal nach Elbigenalp.

Ins Balschte Kar absteigend zweigt der Weg 435 (Enzensberger Weg) nach links in Richtung Kaufbeurer Haus (Quelle) ab.

Während unser Weg 432 in westlicher Richtung nahezu horizontal querend um die Wolfbnerspitzen herum zur Hermann-von-Barth-Hütte (2129 m) führt. ¾ Stunde von der Scharte. Für Kinder ist dieser Weg durchaus geeignet, sollte bei Nässe jedoch gemieden werden.

Weiteres einschlägiges Schrifttum siehe Berg- und Wanderführer des AV.

Von Hinterhornbach zum Hornbachjoch

Dieser Steig dürfte von seiner landschaftlichen Schönheit jedem Vergleich im Allgäuer Raum standhalten. Der einmalige Talboden mit seiner unverfälschten Natürlichkeit, die sich in seiner Flora bei weitem nicht erschöpft, hat den Vorzug, daß Kinder von zehn bis zwölf Jahren gefahrlos mitwandern können.

Der gut markierte Weg führt vom Ortsende vor der Gufelbrücke (1146 m) über die letzte Straßenkehre direkt zum Beginn des Weges 431, der sich von Anfang an vom Bachbett des Jochbachs nicht sehr weit entfernt. Der anfänglich leicht ansteigende Weg (durch einige von Norden herabziehende Bachläufe immer wieder abgeschwemmte kleine Teilstücke), wird nach ca. 30 Minuten Gehzeit flacher. Hier Abzweigung zum Kanzberg (Brücke 1205 m).

Von nun an wird der Jochbach zum ständigen Wegbegleiter. Erlengebüsch verhindert nicht nur Boden-erosion, es bietet auch für viele geschützte Pflanzen und Blumen den nötigen Schutz.

Schließlich erreichen wir auf der Hälfte der Wegstrecke die in Privatbesitz befindlichen Jochbachhütten (1285 m).

Als bald müssen wir auf das ortografisch rechte Bachufer wechseln (Brücke).

Die Bachläufe von Norden bieten teilweise recht ansehnliche Wasserfälle, vor allem während der Schneeschmelze.

Nach etwa zwei Stunden haben wir 1547 m. Ab hier wird das Gelände sehr viel steiler, über Serpentina-
men am Schwabrücken wird in 1 1/2 Stunden das Hornbachjoch (2023 m) direkt unter den Höllhörnern erreicht (für Kletterer sehr lohnende Touren).

Der großartige Rundblick ist der Lohn für den beschwerlichen Anstieg.

Vom Joch besteht die Abstiegsmöglichkeit durch das Oytal nach Oberstdorf.

Weiteres einschlägiges Schrifttum: Berg- und Wanderführer des AV.

Der Wegebau

Zum Aufgabengebiet des Alpenvereins gehört auch die Pflege der Gebirgswege. Die Sektion Donauwörth unterhält drei solcher Wege im Raum Hinterhornbach. Jeder Weg hat seinen eigenen Charakter und weist unterschiedliche Schwierigkeiten auf. Der „Bäumenheimer Weg“, bereits Arbeitsgebiet seit der Erbauung im Jahre 1904. Die Pflege beschränkt sich zwar auf das Teilstück Muttsattel – Gipfel, erwies sich allerdings schwierig, man bedenke nur den Anfahrtsweg, die Kriege und die Notzeiten dazwischen, da waren andere Sachen lebenswichtiger als einen Bergpfad zu betreuen. So verwarhlösten nicht nur die Seilsicherungen, sondern der ganze Weg ließ zu wünschen übrig. Entsprechend war auch die Beurteilung in Bergführern, wo über einen schlechten Zustand des Weges zu lesen war. An diesem Steig leistete Rudi Klein mit seinen Mannen Pionierarbeit, um den heutigen Stand zu ermöglichen. 1980 wurde das Arbeitsgebiet um das Teilstück Hinterhornbach – Muttsattel sowie um die Wege zum Hornbachjoch und zur Schönecker Scharte erweitert. Jährlich sind zwei Arbeitsfahrten nötig, um Schäden zu beseitigen und einen sicheren Weg zu gewährleisten.

Das Arbeitsgebiet von Hinterhornbach zum Hochvogel (2593 m)

Auf dieser Route kann man über den Muttsattel, weiter auf den „Bäumenheimer Weg“ den Gipfel besteigen. Der Rückweg kann auf gleicher Strecke oder durch den „Kalten Winkel“ über den Fuchsensattel zurückgelegt

werden, außerdem ist ein Abstieg zum Prinz-Luitpold-Haus möglich.

Dieser Weg wird hauptsächlich im Waldteil und in der Latschenregion vom Wasser ausgewaschen. Ab dem Muttsattel zerstört der Steinschlag die Weganlage.

Der Weg zum Hornbachjoch ist der Übergang von Hinterhornbach durchs Oytal nach Oberstdorf oder ebenfalls ein Rundwanderweg über den Kanzberg zum Ausgangspunkt, aber selbst eine Wanderung zur Scharte bzw. zum Joch lohnt sich.

Hauptproblem ist die Überquerung des Hornbaches nach den Hornbachalpen. Die immer wieder gebaute Brücke ist meistens nach der Schneeschmelze zerstört.

Den Weg zur Schönecker Scharte, der von dort weitergeht zur Hermann-von-Barth-Hütte oder als Rundwanderweg über das Kaufbeurer Haus wieder nach Hinterhornbach führt.

Steile Grashänge mit einer dünnen Humusschicht lassen nur einen schmalen Steig zu, der bei Nässe nicht ungefährlich ist. Ein breiter ausgearbeiteter Steig würde mit hoher Wahrscheinlichkeit das Erdreich abbrechen lassen und irreparable Schäden verursachen.

Wegewart: 1962–1980 Rudi Klein
1980–1985 Walter Riedel
1985–1994 Gustel Reill
ab 1994 Helmut Lutzenberger

Für Pflege der Wege wurde im Zeitraum von 1962 bis 1995 ein Betrag von 88 000,- DM aufgewendet.

Recht herzlichen Dank allen, die hier mitgeholfen haben und noch mithelfen werden.

Eine Alpenvereinssektion findet auch in der Heimat ein „Zuhause“

Ein glücklicher Umstand bringt der Sektion nach langer Wanderschaft von Gaststätte zu Gaststätte endlich eine auf lange Sicht ständige und geradezu prädestinierte Bleibe.

Wieder einmal ausquartiert, die damalige Oberschule in der Jugendherberge braucht Platz. Man schreibt das Jahr 1971; Gustl Dinger sucht und findet – unser „Sepp“ Egger, seines Zeichens Stadtbaumeister als Hundertprozentiger Verbündeter, der Magistrat und Bürgermeister stimmen für die Übergabe des Wasserturmes in der Hadergasse an die Sektion.

Damit hat der Verein fünf Stockwerke Halbruine „am Hals“.

Bergsteigen ist Handwerk lautet die Devise – mit der Hand gewerkelt wurde dann ein gutes Jahr, Heizung – Verputzarbeiten – Schreiner- und Malerarbeiten – Installation, der gesamte Innenausbau fast in Eigenleistung, die Stadt saniert das Dach – verbündelt das Sichtmauerwerk.

Ein Schmuckstück für die Stadt, wie der Bürgermeister bei der Einweihung wohlwollend äußert.

1987 bis 1988 wird der Turm saniert und verbessert. 1994 Küche im 4. Stock saniert bzw. möbliert.

Die Sektion wächst, die Aufgaben wachsen mit, ebenso der Raumbedarf.

Schließlich steht das Nachbarhaus zum Verkauf, leider erfahren wir es zu spät, es wechselt weiter in private Hand.

Glücklicherweise nur für zwei Jahre, „das Wolfhaus“ wird der Stadt sehr günstig angeboten und letztlich auch gekauft. Das ist unsere Chance, AV-Büro und Jugend brauchen dringend eine Bleibe.

Erneut gelingt es, zielstrebig und zukunftsorientiert; diesmal der Vorstand Hans Obermaier, schon 1971–72 am Turm beteiligt, im Einvernehmen mit der Stadt Donauwörth wird in Eigenregie wieder mit vielen Helfern und Spenden von Firmen ein Gebäude aus „Schutt und Asche“ gehoben.

Das bauliche und historische Verständnis des Ersten Vorsitzenden kommt dem zukünftigen Jugendhaus sehr zugute.

Die Innenräume werden den Gegebenheiten im alten Stil zweckmäßig und funktional angepaßt. Die Jugendarbeit kann sich entfalten.

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Sektion wird im Dezember 1992 gesetzt und seiner Bestimmung übergeben.

Last but not least!

Der Jugend- bzw. Vereinsbus „zigeunert“ seit mehr als 20 Jahren überall herum.

Als Abstelle für Kleingeräte steht uns eine kleine Fläche im „Häuschen“ Hadergasse 19 zur Verfügung (10 qm).

Das Dach im Verfall, vielleicht 100 Jahre alt oder älter. Besitzer ist die Stadt Donauwörth.

Antragstellung auf Abbruch – Planerstellung – Landesamt für Denkmalspflege konsultieren – Stadtratsbeschuß... bauen.

Dieselbe Prozedur wie beim Wolf-Haus, Helfer von Erster Güte aus der Sektion. Abbruch am 4. April 1995 – Übergabe inoffiziell Mitte Oktober des Jahres. Abschluß und Zierde einer historischen Altstadtgasse. Eingepaßt steht der Triangel unseres Sektionsheims inmitten der Stadt. Vereinsbus – Ausrüstung wie Zelte, Tourenski usw. haben endlich einen ordentlichen Platz.

Insgesamt wurde viel Geld investiert; es wurde viel – sehr viel – gearbeitet, für die Gemeinschaft. Verdeutlicht wird das Gesamtwerk durch die nachstehende Grafik.

Die Aufwendungen der Sektion für bauliche Maßnahmen werden mit der Stadt Donauwörth in Form von Mietkosten verrechnet.

Die Geschichte unseres Vereinsheims in finanziellen Aufwendungen für Bauvorhaben

Jahr	Art der Arbeit	freiwillige Arbeitsstunden	Kostenaufwand (bzw. Rechnungen)
1971–1972	Wasserturm-Renovierung, Hadergasse 17	2539 Stunden	DM 23 241,02
1987–1988	Wasserturm-Modernisierung, Hadergasse 17 Heizung, elektrische Anlage, Glastrennwand Jugendraum) III. Stock neu Wasser und Abwasser Küche II. Stock	211 Stunden	DM 22 940,—
1992	Jugendhaus Totalsanierung, Hadergasse 15	2395 Stunden	DM 131 894,—
1994	Wasserturm-Modernisierung, Hadergasse 17 Küchenmöbel IV. Stock und Elektro-Verbesserungen	62 Stunden	DM 6 432,40
1995	Garage und Lager Berggerät: Abbruch des Altgebäudes, Neubau	987 Stunden 6194 Stunden	DM 48 486,69 DM 232 994,11
	Kostenaufwand laut Rechnungen		DM 232 994,11
	Zeitaufwand, ca. 6200 Stunden à DM 70,—		DM 434 000,00
	Gesamtaufwand		DM 666 994,00

Der Wasserturm

Als Wehrturm des Mittelalters - später als Wasserturm genützt.

In den Kriegsjahren Hitlerjugendheim (1939 - 45).

Für fünf Familien (mit bis zu 6 Mitgliedern) in den folgenden Jahren als Wohnraum genützt - bis 1971 bewohnt.

1972 - mit einjähriger Um- und Ausbauzeit - unter vielen Mühen von Vereinsmitgliedern renoviert, voran der damalige 1. Vorstand Gustl Dinger als Initiator des Ganzen, unterstützt vom 2. Vorstand Toni Schnitzer und Spenden aus der Geschäftswelt - ebenso von der Stadt Donauwörth unter Herrn Bürgermeister Dr. Alfred Böswald.

Mitgliederstand: ca. 430.

1987 bis 1989 erneute Verbesserungen (Wasser und Abwasser im 4. Stock, Telefon, Einrichtung des Jugendzimmers im 3. Stock, Erneuerung der Elektroanlage).

Vorstände: Johannes Obermaier und Toni Schnitzer.

Mitgliederstand am 1. 8. 1989: 1000.

Im Jahre 1989 wurde auf Betreiben des 1. Vorstands Johann Obermaier Herr Eduard Hofer aus Donauwörth im Einvernehmen mit Herrn Josef Hofer sen. - ihres Zeichens Kunstschlosser - gebeten, für die Turmspitze eine Wetterfahne anzufertigen.

Spontan wurde von Herrn Hofer eine Stiftung für die Alpenvereinssektion Donauwörth versprochen.

Ausgeführt wurde ein wunderschönes Wahrzeichen für die lange Zeit verwaiste Turmspitze.

In die Wetterfahne wurde die Jahreszahl 1971 eingebracht, aus der stolz das Edelweiß erwächst.

Die Gegenseite zeigt einen Eispickel mit den Anfangsbuchstaben des Deutschen-Alpen-Vereins.

Diese Urkunde wurde eingelötet heute am 22. 9. 1989.

Als Beigaben sind die derzeit gültigen Zahlungsmittel in Münzen, der Aufnäher unserer Sektion und ein silbernes Edelweiß.

J. Obermaier

1. Vorstand

T. Schnitzer

2. Vorstand

J. Hofer sen.

J. Hofer jun.

E. Hofer jun.

E. Hofer

Diese Urkunde wurde in den Schaft der Wetterfahne am Wasserturm eingelötet. Möge sie weder durch Krieg, Sturm oder sonstige Unbill zerstört werden.



Montage der Wetteriahe auf dem Dach des Wasserturms im Jahre 1992

Eine winzige Geschichte

Ein Haus, erstmals urkundlich erwähnt 1659, im Besitz der Brothüterswitwe Susann Dürle, verkauft an Veit Kornmann, seines Zeichens Barchentweber, 1671 weiter veräußert an Schneider – Tagelöhner – Maurer – Telegrafarbeiter, an die Stadtmauer gelehnt, unter Einbezug des mittelalterlichen Wehrgangs – eine bescheidene Wohnstatt, jetzt Jugendhaus.

Insgesamt 14mal verkauft, zuletzt 1990 an die Stadt Donauwörth.

Brothüter, eine längst aufgegebene, vom Magistrat eingesetzte Amtsperson, die in den Bäckereien, dafür zu sorgen hatte, daß Gewicht, Reinheit der Zutaten wie Mehl und Salz, daß aber auch ausgebackenes Brot auf den Ladentisch kam. Schimmelgefährdet war es allemal. Barchentweber stellten den Barchent zum Füllen der Federbetten, mit besonderer Festigkeit und Dichte, her. Weber, die aus Tuchfetzen – Lumpen – Hadern –, Fleckenteppiche herstellten.

Hadergässle – Haderwinkel – Haderhöhe – Hadergau sind Begriffe aus dem Mittelalter.

Geblieden ist letztlich *Hadergasse*.

Der Berg ruft zur Messe

Mitten auf der Straße zwischen der Metzgerei Deibler und der Stadtpfarrkirche traf es mich. Es war im Frühjahr 1975; ich erinnere mich noch genau. Da ging unser Gustl Dinger auf mich zu und bat mich im September die Bergmesse anlässlich des 80jährigen Sektionsjubiläums auf dem Hochvogel zu halten. Ich wollte und konnte nur ja sagen. Ahnte ich doch, daß sich für mich ein weites und bereicherndes Seelsorgefeld aufat. Und entsprechend wurde meine erste Bergmesse für unseren Alpenverein in der Donauwörther Zeitung angekündigt: „Der Bäumenheimer Weg auf den Hochvogel endet direkt unter dem Himmel.“ Das war richtungsweisend, angelehnt an die Glaubenserfahrung, daß viele Wege zu Gott führen, einer auch über die Berge. Diesen Weg wollte ich mit dem Alpenverein als „Bergpfarrer“ gehen. Bereits der Bergsommer 1976 wurde auf dem Rangiswanger Horn im Allgäu mit einer Messe eröffnet. Zum Staunen kommen, war das Thema des Gottesdienstes. Im Jahr darauf stiegen wir aufs Wertacher Hörnle, um den Segen Gottes auf das Bergjahr herabzurufen.

1978 durften es die ersten beiden Junitage sein, um auf dem Neuhornbachhaus im Bregenzer Wald Bergüberraschungen zu erleben. Es goß in Strömen. Ich als der Bergpfarrer, ein Optimist, kündigte entschieden an: Bis wir auf dem Gipfel sind, lacht die Sonne vom Himmel. Und recht hatte ich. Seitdem obliegt mir die schwere Aufgabe, den guten Draht zu Petrus nicht abreißen zu lassen. Doch schon war er im folgenden Jahr auf dem Frieder in den Ammergauer Bergen gerissen. War das eine nasse Angelegenheit, selbst unter schützenden

Bäumen! Nicht viel anders war es das Jahr darauf 1980 auf der Hochplatte der Ammergauer Berge. Jedoch der Ortswechsel nach Osttirol auf die Lenkspitze brachte 1981 den strahlend weiß-blauen Himmel und lebensfroher, christlicher Optimismus ließ sich predigen, anhören und aufnehmen. Ein Jahr später führte der Meßgang durch blühende Almwiesen hinauf zum Kranzberg bei Hinterhornbach. Sogar Lore Vogel, die Seniorin der Sektion, stieß mit wenig Zeitrückstand dazu. Das war ein mitreißendes Beispiel und ließ viele Aufstiegs mühen vergessen. Der Stuiben war das Ziel der Bergmesse 1983. Aus den murmelnden Bergwassern konnte viel Besinnliches ins Beten und Singen miteinfließen.

Im Jahr darauf erklang das „Bergheil“ unter der Schochenspitze über dem Vilsalpsee. Gemeinsam mit Perchtoldsdorfern ertönte ein helles „Lobet den Herren“. Es widerhallte unaufdringlich von den Felsen. Sogar eine Gemse näherte sich dem Platz und beäugte das Geschehen. Den Bergsommer 1985 leitete der Gottesdienst auf dem Ochsenkopf in Fendels bei Landeck ein. Die Fendler Blaskapelle spielte dazu die Schubertmesse. An Stelle der Predigt erging ein Hirtenwort des Tiroler Bergbischofs Reinhold Stecher: Der Berg als Schule des Menschen.

Das 90jährige Jubiläum der Sektion lockte 1985 über 300 Teilnehmer zur Bergmesse auf den Muttsattel bei Hinterhornbach. Der Leitgedanke „Gott schläft in den Steinen, atmet in den Pflanzen, träumt in den Tieren, aber erwacht im Menschen“, ließ aufhorchen, untermalt

von der Musik des evangelischen Posaunenchores und des Männerchores aus Bäumenheim. Ein großer Lobpreis Gottes in den Bergen!

Der nächste Bergsommer fand seinen Anfang auf dem Großen Solstein bei Innsbruck. Den Gottesdienst durchzog der rote Faden: „Schauen, schauen und sich nicht sattsehen bis hin zur ewigen Anbetung Gottes.“ Bei der Reuttener Hütte über Rinnen/Berwang herrschte blühender Bergfrühling, das erwünschte Ambiente für die Bergmesse 1988. Der Himmel schob eine dramatische Wolkenkulisse heran. Jedoch öffnete er seine Schleusen erst beim Abstieg. Dabei konnte man noch tiefer nachsinnen, wie Natur und Kultur recht zu verbinden sind. Davon war nämlich in der Predigt die Rede. Im Oktober traf sich die Alpenvereinsjugend zu einer Bergmesse auf dem Galtjoch. Flöten und Gitarrenspiel begleiteten die rhythmischen Lieder.

„Gott hat alles recht gemacht.“ Mit diesem Tiroler Volkslied stimmten wir uns 1989 auf dem Iseler über dem Oberjoch für den Bergsommer ein. Und 1990 war es die Bergsteigerweisheit „bergauf sachte, bergab achte, gradaus trachte“, die im Gottesdienst auf der Jochbach Alpe bei Hinterhornbach zum Nachdenken aufforderte. 1991 stiegen die Oberndorfer Bläser mit auf die Seefelder Spitze und verschönten unseren AV-Gottesdienst. Er hatte die Vaterunserbitte als Thema: „Führe uns nicht in Versuchung“, besonders nicht in den Bergen.

Bei der Bergmesse 1992 auf dem Seebensee bei Ehrwald erfreute alle die reiche Frühlingsflora. Deutlich

kam im Gottesdienst die Bergkameradschaft zur Sprache. 1993 begann die Bergsaison auf dem Laaber hoch über dem Passionsspielort Oberammergau. Es lag nahe, bei der Eucharistiefeier über Untergänge und Auferstehungen, über Tal- und Gipfelerlebnisse nachzusinnen. Gleich drei Busse starteten 1994 zur Bergmesse auf den Taubenstein über dem Spitzingsee. Die Wörnitzsteiner Bläser waren mit von der Partie. Eine Prophetenweisheit ließ aufhorchen: „Und wenn ihr den Gipfel des Berges erreicht habt, dann werdet ihr anfangen zu steigen.“ „Gern ging ich auf die Kampenwand, wann ich mit meiner Wampen kannt.“ So lautet zwar ein Schüttelreim, dennoch bewegte sich ein langer Strom hinauf zur Bergmesse des vergangenen Jahres, dem unbeständigen Wetter trotzend.

Wohin es dieses Jahr zum 100jährigen Jubiläum geht, ist schon ausgemacht. Wir kommen vom Westen, die Perchtoldsdorfer vom Osten und treffen uns zur Bergmesse auf dem Geißkopf im Bayerischen Wald. Und wir werden weiterhin zu unseren Bergmessen aufbrechen, denn diese Erfahrung läßt uns nicht los:

„Groß ist Gott in der Natur
Herrlich zeigt sich seine Spur.
Willst Du Ihn noch größer sehn
Dann bleib vor einem Bergkreuz stehn.“

Von daher wünschen wir uns: „Berg Heil.“
Pater Anton Karg



Bergmesse anlässlich des 90jährigen Vereinsjubiläums zelebriert von unserem Bergparrer H.H. Pater Anton Karg auf dem Muttsattel unter dem Hochvogelmassiv.

„Die Seele eines Bergsteigers“ auf Wallfahrt oder „Wanderung zum Ego“

Eine philosophische Betrachtung

Gemeinschaftliche Reise entlang eines großen europäischen Stromes, der Jahrtausende ein sich stets veränderndes Mäander, welches landschaftsprägend unser Begleiter ist, von den Randbezirken eines Meteoritenkraters, den Ausläufern zweier Muschelkalkbänke – der schwäbischen und fränkischen Alb, durch kulturträchtige Lande aus der Geschichte zur Geschichte – zu Freunden. Wir sind von Eindrücken erfaßt, auf die kommenden Tage eingestimmt. Der Wille unserer Begleiter für uns da zu sein, den „Weg“ gemeinsam zu gehen, dringt in uns. Mehr als zweihundert Menschen gehen den gleichen Weg, kommen gemeinsam zum Ziel und doch jeder über den beschwerlichen Steig seiner eigenen inneren Auseinandersetzungen, das sich im Bergauf und Bergab der begleitenden Landschaft widerspiegelt.

Täglich aufs Neue zum Alltag mehr und mehr Abstand gewinnen, das Bewußtsein trotz des Auf und Ab der körperlichen Beschwernisse auf dem richtigen Weg zu sein, stimmt uns fröhlich.

Ist dieser Weg nur ein Umweg oder gar ein Irrtum? Können wir ihn auch ohne unsere Freunde gehen?

Der Weg verändert sich aus der Gemeinsamkeit heraus zu einer Wanderung in der Ebene. Das Gesicht der Seele wird von Station zu Station, von Tag zu Tag durch das Erlebnis geglättet; der Zeiger am Waagscheid hält sich gerade.

Längst sind Fremdheit und Verslossenheit anfänglicher Skepsis durch die schönsten Täler der Freundschaft geflossen und freier Horizont wird sichtbar, Gipfel sind erreicht und der Blick ist frei.

Die Felder sind bestellt – die Saat beginnt zu sprießen.

Jugend und Jugendarbeit in der Sektion Donauwörth Eine Zeit, an die man gerne denkt

Schon seit Jahren haben Skitouren, Sportklettern und Höhlentouren neben den klassischen Bereichen, wie Fels, Eis und kombiniertes Gelände einen festen Platz bei unserer Jugend. Viele dieser Aktivitäten werden erst durch unsere Jugendgruppen zum Erlebnis. Wir unterscheiden 3 Gruppen: Jugend 1 (10–14 Jahre), Jugend 2 (15–18 Jahre), Jungmannschaft (18 und mehr Jahre). 1928 wurde der Begriff Jungmannschaft in München vom Alpenverein geboren. Damals hieß er noch DöAV. Junge Leute, die für die Jugend 1 + 2 zu „ält“ waren, machten ihren eigenen Haufen auf. Es entstand eine Interessenvertretung der jungen Bergsteigerinnen und Bergsteiger.

In unserer Sektion wurde eine erfolgreiche Jugendarbeit von Helmut Lutzenberger und später von Michael Hessel geleistet. Mit großem Engagement hielten beide die Gruppenstunden ab und führten die Jugend an vielen Wochenenden in die Berge. Und ehe man sich umsieht, kommt die eigene Zeit als Jugendleiterin. Viel zu schnell sind die Jahre vergangen als man noch als „Nesthäkchen“ mit den „Großen“ auf Bergtour ging. 1979 in den Alpenverein eingetreten, Juni 1979 die erste Bergtour und bis zum Beginn einer „Amtszeit“ im März 1988 unendlich viele traumhafte Bergerlebnisse durch die Sektion. Sehr bald merkt man, daß Jugendarbeit neben sehr viel Spaß auch Selbständigkeit und Verantwortung mit sich bringt. Eine Gruppe Kinder durch's Gebirge zu führen erfordert doppelte Aufmerksamkeit. So werden die alpinistischen Fähigkeiten immer wieder auf eine

harte Probe gestellt. Gemeinsam erreichte Gipfel und überglückliche Kinder motivieren immer wieder aufs Neue. Durch die Teilnahme an Grundausbildungen und Fortbildungen im DAV-Ausbildungszentrum in Hindelang werden die alpinistischen und pädagogischen Fähigkeiten erweitert. Die Jugendleitergrundausbildungen sind themenorientiert, d. h. der Jugendleiter kann aus dem Angebot, welches alle alpinen Spielformen umfaßt, einen Schwerpunkt wählen. Viele neue Ideen kommen so der Jugend 1 zu Gute. Jugend-1-Gruppenstunden finden regelmäßig am Freitag von 18.30 bis 20 Uhr im Wasserturm, Hadergasse, statt. Die Aktivitäten reichen vom Minigolfspielen, Basteln, Spiele, Rollschuhlaufen, Trimm-Dich-Pfad bis hin zur Meditation. Auch theoretische Abende werden eingelegt um den Kindern Wissenswertes über die Seil-, Wetter- oder Lawinenkunde zu vermitteln. Natürlich sind die Bergtouren der Höhepunkt eines jeden Jahres. Und trotz anstrengender Bergtour läßt man nur zu geduldig die Streiche über sich ergehen, die den „Kurzen“ trotz anstrengender Bergtour am Abend auf der Hütte noch einfallen. Durch die Vielzahl von Sport- und Freizeitmöglichkeiten ist es immer wieder ein schönes Gefühl, wenn sich die Kinder beim Alpenverein wohl fühlen. Die jetzige Jugend 1 ist ein großartiger Beweis für die eigene Arbeit und den Alpenverein Donauwörth.

Michaela Hartmann
Jugendleiterin Jugend 1

Zu Hause und in steiler Wand

Chronik der Jugendarbeit im Alpenverein Donauwörth

„Zweck des Vereins ist es das Bergsteigen und Wandern, besonders das der Jugend zu fördern und zu pflegen ...“
§ 2, Satzung DAV

Alpenvereinsarbeit war und ist immer auch Jugendarbeit. Zwar haben sich heute bestimmte Werte verschoben, ist durch die Technisierung das Gebirge nähergerückt, besser erschlossen.

Dennoch ist die Faszination des Gebirges heute noch die gleiche wie vor 100 oder 50 Jahren und man schindet sich trotz Isostar und Goretex heute genauso, wie früher mit Tee und Lodenhosen.

In diesem Bericht soll ein kurzer Bericht über die Jugendarbeit im Alpenverein Donauwörth nach 1945 gegeben werden.

1948–1952: „Neugründung – Ski-Heil“

Am 5. April 1948 wurde die Sektion Donauwörth neu gegründet.

Im Protokollbuch steht zu diesem Anlaß: „Die Skiabteilung, die sich während des Abends bildete und zu der sich die Jugend restlos meldete, wurde freudig begrüßt und in die bewährten Hände von Karl Bauer gelegt ...“ Damit war der Alpenverein also wieder auferstanden. Schon im April freute sich G. D. Auer bekanntzugeben, daß der Verein 200 Mitglieder hat.

Das erste große Projekt war der Bau einer Hütte im Klettergarten Konstein im Juli 1949, zusammen mit den Sektionen Ingolstadt, Eichstätt, Weißenburg, Treucht-

lingen und Ansbach. Leider scheiterte das Projekt an der Finanzierung von 23 000 DM, die ein Jahr nach der Währungsreform nicht aufzubringen war.

Trotzdem wurde eifrig geklettert, was ein Zeitungsartikel am 19. Juli 1949 in der Donauwörther Tagespost belegt: „Trotz Regen wurde am Samstag das Fahrrad gepackt und nach Konstein geradelt. Den ganzen Sonntag kämpfte jung und alt am Fels [...] und der Tag wurde durch ein Bad in Wellheim und einen Besuch beim Aicher-Wirt abgeschlossen.“

So viel hat sich zu heute gar nicht geändert!

1952–1955: „Jungmannen“

Jugendwart: Willi Miller, Stellvertreter Sepp Egger

In der Generalversammlung berichtet Willi Miller über erfolgreiche Kletterfahrten der Jugend im Wellheimer Tal und im Hochgebirge.

1953 erhielt die Jugend im Alpenverein das volle Stimmrecht. Zur Jugend zählte man damals wie heute bis 25 Jahre (und wer sich noch jung fühlt). Damit war eine gleichberechtigte Arbeit im Verein möglich. Der Versammlungsort war das Hotel Krone.

Die Jungmannen, wie die Jugend damals genannt wurde (anscheinend waren keine Frauen dabei), hatten nun einen guten Ausgangspunkt für Fahrten und Treffen.

1955–1958: „Klettern“

Jugendwart: Willi Miller, Stellvertreter Gustl Dinger

Die Jugend war ja aus der Skiabteilung hervorgegangen

und so trug man 1955 die ersten Meisterschaften im Ski-lauf auf dem Oberjoch aus. Anscheinend muß es etwas ruppig hergegangen sein, denn Vorstand G. D. Auer bat, daß in Zukunft keine solche Entgleisungen mehr vorkommen sollen.

Treffen war bei der Jugend jeden zweiten Dienstag im Hotel Krone. Zusammen mit dem Kreis-Jugendring (gabs damals auch schon) wurde ein Kletterkurs in „Theorie und Kletterfahrt“ durchgeführt.

Auch die ersten Alfred-Vogel-Gedächtnisläufe fanden statt.

Vom Klettern kamen sie damals gar nicht weg, denn die Bücher erwähnen, daß sogar die Sonnwendfeier in Konstein gefeiert wurde. Anscheinend bekam man damals noch keine Probleme beim Feuermachen.



Man betrieb große Aufbauarbeit und die Mitgliederzahlen stiegen an, obwohl damals noch über jeden Eintritt vom Ausschuß beraten wurde.

1958–1961: „Große Fahrten“

Jugendleiter: Willi Miller

Jugendwart und Gerätewart: Gustl Dinger

Durch die Aufbauarbeit hatte sich eine Jungmannschaft gebildet, die für sich bestimmte:

„Um zur Jungmannschaft zu gehören, müssen mindestens drei Fahrten im Jahr mitgemacht werden und jedes Jahr ein Tourenbericht vorgelegt werden ...“

Die Jugendleiter wurden auf Kletterlehrgänge geschickt und für die Aktiven ein Zuschuß von 10,- DM gewährt (das wären heute 100,- DM für jeden!).

Mit dieser Voraussetzung konnten große Felsfahrten in die Dolomiten und Ötztaler angegangen werden. Gustl Dinger leitete u. a. 1959 eine Fahrt nach Korsika und bekam von der Stadt Donauwörth 1960 eine Ehrung für seine bergsteigerischen Leistungen.

Zusammen mit dem KJR (die Zusammenarbeit war damals schon gut) veranstaltete man jedes Jahr ein Zeltlager und feierte in Hinterhornbach die Sonnwendfeier.

1961–1964: „Ausrüstung“

Jugendleiter und Gerätewart: Hans Obermaier

Jugendwart: Gustl Dinger

Die Generalversammlung 1961 ging in die Geschichte ein, da Frau Abbt 25 l Bier für die Jugend spendete, der Abend verlief danach sehr fröhlich steht geschrieben. (Wie lange werden wir auf solch ein Geste warten müssen?)

Hans Obermaier wurde als neuer Jugendleiter bestimmt. In seiner Zeit wurden neue Gerätschaften angeschafft,

er besorgte Skiroller, neue Führer. Auch Seilzuschüsse für Kletterer wurden eingeführt (die es heute noch gibt). Mit diesem Material ausgerüstet, werden in den Berichten Fahrten in die Brenta, die Dolomiten und lange Eisfahrten erwähnt.

Im Sommer traf man sich jetzt in Eisbrunn, „Abfahrt Bus um 19.00, Heimkehr ungewiß“.

Eine lange Tradition hatten auch der Kappenabend und die Faschingsbälle. Seit der Neugründung wurde jedes Jahr gefeiert, meist mit zwei Kapellen (und genauso wie heute war er damals schon zu teuer).

1964–1967: „Bäumenheimer Weg“

Jugendleiter: Rudi Klein

Jungmannschaft: Gustl Dinger, Hans Obermaier

Die herausragende Leistung in dieser Zeit war die Instandsetzung des Bäumenheimer Wegs durch die Jugend. In drei Sommern wurden die Sicherungen im Klettersteig erneuert, die Wege freigeschnitten und markiert. Für diese Leistung sprach der Vorstand einhelliges Lob für die Arbeit der Jugend aus.

Ab 1965 bekam die Sektion ein Vereinszimmer in der Donauwörther Jugendherberge. Jeden zweiten und vierten Donnerstag war Treffen für die Jugend. Die Schulungen wurden weitergeführt und Rudi Klein wurde sogar nach Berlin zur Schulung geschickt.

Eine lange Tradition war auch die Nikolausfeier, bei der die Jugend Nikolaus und Ruprecht stellte. Im Jahr 1966 muß er die Vorstandschaft wohl hart mit der Rute bedroht haben, denn danach erklärte der Kassier umgehend seinen Rücktritt. (Die Jugend hatte es noch nie leicht.)

Aber die Geschichte wurde umgehend geklärt und die Mitglieder wuchsen ständig.

Zusammen mit der Skiabteilung machte man im

Spindeltal Skigymnastik und organisierte einen Kinder-skitag am Maggenberg.

1967–1970: „Jugendherberge“

Jugendleiter: Rudi Klein

Jungmannschaft: Gustl Dinger

Das neue Vereinszimmer hatte sich eingegliedert, dennoch war man auf der Suche nach einem neuen Domizil.

Wilder Kaiser, Westalpen, Silvretta sind die Namen, die jetzt in den Tourenbüchern auftauchen.

Jeden Herbst fand in der Parkstadt ein Geländelauf statt. Gustl Dinger macht für das Klettern stark Werbung, führte Kletterkurse und Bergfahrten durch.

1970–1972: „Wasserturm“

Jugendleiter: Rudi Klein

Jungmannschaft: Rudolf Schiedermaier

Als neues Vereinsheim hatte man den Wasserturm auserkoren. In zwei Jahren wurde er innen und außen renoviert und zur 75-Jahr-Feier 1971 bezogen.

Im Rahmen dieser Feier wurde Charlotte Rattenbacher für ihre Erfolge bei der Jugend im Langlauf geehrt.

Rudi Klein, Hans Obermaier und Helmut Lutzenberger boten Jugendfahrten ins Gebirge an. Das Programm konnte sich sehen lassen und bot von der einfachen Wanderung bis zur reinen Eistour für jeden etwas.

Der Abschluß des Jahres war die Silvesterfeier im Turm.

1972–1979: „Neue Jugend braucht das Land“ Teil 1

Jugendleiter: Helmut Lutzenberger

Während dieser zwei Perioden machte sich Helmut ans Werk des Neuaufbaues von Jugend und Jungmannschaft.

Er machte verstärkt Werbung, betitelte 1976 als „Jahr der Jugend“, bot wöchentlich Heimabende an. Viele Zeltlager wurden angeboten, ein Alpenvereins-T-Shirt erstellt.

Er führte viele Fahrten durch und besuchte sogar 1977 mit der Jugendgruppe die Alpenvereinsjugend in Perchtoldsdorf, die ihrerseits 1978 nach Donauwörth kamen.

Die Sonnwendfeier wurde wieder von der Jugend organisiert und von Fronhofen auf den Wichtesberg verlegt.

Er steckte viel Mühe in die Jugendarbeit und der Erfolg gab ihm Recht. Viele der heutigen Strukturen und Aktionen wurden von ihm angefangen und dann weitergeführt.

1979–1982: „Neue Jugend ...“ Teil 2

Jugendleiter: Helmut Lutzenberger

Jugendwart: Franz Wanke, Anni Uhl

Die Arbeit wurde für einen zu groß und so teilte man die Gruppen in Jugend I von 10 bis 14 Jahre und Jugend II von 15 bis 18 Jahre ein. Franz Wanke und Anni Uhl betreuten die Jugendgruppen und führten Fahrten durch. Ein fester Programmpunkt war damals der Faschingsumzug. Jedes Jahr bildeten die Jugendgruppen eine lustige Fußgruppe.

Erwähnenswert sind auch die Treffen mit den Perchtoldsdorfern, so z. B. 1981 im Dachstein.

1982–1985: „Jungmannschaft“

Jugendleiter: Helmut Lutzenberger

Jugend I: Anni Uhl

Jungmannschaft: bis 1983 Stefan Wanke und Lisa Mayr
bis 1985 Gustav Dinger, Arno Mayr

Aus der Jugendgruppe hatte sich mittlerweile eine feste

Jungmannschaft gebildet, die nun selber zwei Sprecher stellte (die immer noch im Jugendheim sitzt).

Weite Fahrten wurden unternommen, so z. B. von Werner Felkl 1983 nach Nepal.

Helmut Lutzenberger und Anni Uhl machten weiterhin intensive Nachwuchsarbeit. Die Jugendleiterschulungen in Burgberg waren eine gute Fortbildung. 1983 – erwähnt das Protokoll – wurden Georg Dinger, Arno Mayr, Lisa Mayr und Gustav Dinger auf Kletter-, bzw. Eiskurse geschickt.

Stolz vermeldet auch die Jahresschrift von den Erfolgen der Jungmannschaft im Höhlenklettern.

1985–1988: „Umwelt“

Jugendleiter: Michael Hesselt

Jungmannschaft: 1985 Beatrix Kroha, Arno Mayr

1986 Günter Emmer, Josef Kac

1987 Beate Stephan, Arno Mayr

1985 trat Helmut Lutzenberger nach erfolgreicher Arbeit zurück und überließ Michael Hesselt (Benny) das Feld. Er machte sich mit viel Elan an die Arbeit und konnte dabei auf eine starke Jungmannschaft zurückgreifen.

Besonders im Umweltbereich wurden viele Aktionen durchgeführt. So z. B. Altpapiersammlung, Säuberung des Kaibachs und des Lochbachs in Zirgesheim, Bau von Nistkästen.

Für ihre Jugendarbeit bekam die Alpenvereinsjugend 1987 den Leistungspreis der Sparkasse Donauwörth in Höhe von 1000,- DM verliehen.

1986 wurde der neue gelbe Vereinsbus angeschafft und so war die Mobilität kein Problem mehr. Im Vereinsheim wurde ein Jugendraum in der alten Garderobe eingerichtet, in der auch die umfangreiche Mineraliensammlung ihren Platz fand.



Kletterei an der Badile-Kante

1988–1991: „Kilimandscharo“

Jugendreferent: Michael Hesselt

Jugend I: Michaela Hartmann, Petra Stephan

Jugend II: Achim Herb, Susanne Langer

Durch die große Mitgliederzahl wurde eine Neuaufteilung der Arbeit notwendig. Für die Jugend I

und II konnten engagierte Jugendleiter gewonnen werden.

Michaela und Petra betreuten eine Kindergruppe und übergaben diese dann Susi und Achim, die mit der Jugend II viele Fahrten nach Konstein und ins Gebirge durchführten.

Bei der Umweltbaustelle in Konstein, bei der Wege angelegt und markiert wurden, stellte die Donauwörther Jugend 1990 und 1991 die größten Gruppen.

Herausragende Aktivitäten waren die Jugendbergmessen 1988 und 1989 auf dem Galtjoch und dem Muttekopf.

1990 konnte Michael Hesselt auf 17 Wochenlehrgänge der Jugend verweisen.

Erfolgreiche Touren führten die Jungmannschaft 1989 bis auf den Mont-Blanc und den Kilimandscharo.

1991–1994: „Jugendheim, Hadergasse 15“

Jugendreferent: Ottmar Müller

Jugend I: Michaela Hartmann, Petra Stephan

Jugend II: Andreas Hitzler, Susanne Langer

Jungmannschaft: Andrea Böhm, Dietmar Mayer,
Gaby Lechner

Michael Hesselt übergab 1991 das Amt des Jugendreferenten an mich. Ich konnte dabei auf die Unterstützung durch ein aktive Jungmannschaft und Jugendleiter zählen.

Für die Jugendarbeit bekamen wir deshalb 1991 den Leistungspreis der Sparkasse in Höhe von 1500,-DM. Davon wurden dringend benötigte Ski angeschafft.

Besonders Andreas Hitzler war als Leiter der Jugend II sehr rührig. Zusammen führten unsere Jugendfahrten ins Elbsandstein, Battert (wo er heute noch rumhängt), Südfrankreich, Wales, ins Mont-Blanc-Gebiet und noch viele andere Touren durch.

Daneben betätigte er sich als Schriftsteller und verfasste mit Achim Herb einen ausgezeichneten Kletterführer für Konstein.

Michaelas und Petras Nachwuchsarbeit war genauso erfolgreich und die Hälfte der heutigen Jungmannschaft war bei ihnen schon in der Gruppenstunde.

Aus alter Tradition wurde die Sonnwendfeier auf dem Wichtelesberg weitergeführt und im Winter auf dem Galgenberg.

Die Jungmannschaft beteiligte sich ab 1992 bei der Wallfahrt von Perchtoldsdorf nach Mariazell und erneuerte so die bestehenden Beziehungen.

Das Ferienprogramm, das zwischenzeitlich von der Skiabteilung durchgeführt wurde, übernahm die Jugend.

Durch den massiven Einsatz unseres Vorstandes und vieler Helfer wurde der Bau des neuen Jugendheims ermöglicht. Damit waren für die Jugendarbeit optimale Möglichkeiten vorhanden und die Räumlichkeiten werden auch sehr gern angenommen.

ab 1994: „100 Jahre Alpenverein Donauwörth“

Jugendreferent: Ottmar Müller

Jugend I: Michaela Hartmann

Jugend II: Michael Wrobel, Petra Harsch,
Patrick Moor

Jungmannschaft: Christoph Futschik, Dietmar Mayer,
Kristina Hoffmann

Auch in der aktuellen Periode standen wieder Baulichkeiten an. Unser Vorstand hatte wieder einen Plan und so wurde mit Feuereifer die alte Hütte vor dem Turm weggerissen (manchmal mit zu viel Eifer) und eine nagelneue Garage mit allen modernen und historischen Finessen hingebaut.

Weiter wurden die Beziehungen nach Perchtoldsdorf ausgebaut. Neben der Wallfahrt und diversen kulturellen Besuchen (Heurigen) beteiligen wir uns seit 1994 beim Zeltlager der Perchtoldsdorfer AV-ler in Lofer.

Patrick Moor führt 1995 eine Fahrt mit der Jugend II nach England durch. Auch in der Jungmannschaft wurden weite Fahrten nach Schottland, Norwegen und sonstigen Bergen der Welt durchgeführt.

Die Ausbildung der Jugendleiter findet nun im Alpenhof in Hindelang statt und 1995 waren sieben Ausbildungen zu vermelden.

Beim Ferienprogramm sowie beim Kreisjugendring, bieten wir jedes Jahr einen Kletterkurs in Konstein an, bei denen der Andrang sehr groß ist.

Nächstes Jahr bei der 100-Jahr-Feier wollen wir mit einem Tag der offenen Tür am 20. und 21. Juli unseren Beitrag leisten und sie schon heute herzlich dazu einladen.

Klettern

Eigenständiges Klettern in größerem Umfang gibt es in unserer Sektion seit 1949. Die damalige Vorstandschaft bemühte sich sehr, eine starke Jungmannschaft aufzubauen. Neben dem Skisport eignete sich hierfür besonders das Klettern. Das „Vereinshauptquartier“ befand sich damals in der Firma Auer und diese wiederum hatte eine stattliche Lehrlingsschar. So wurde kurzerhand ein „Betriebsausflug“ ins Wellheimer Tal organisiert und dabei der Grundstock für die Klettergruppe gelegt. Insbesondere Franz Bernhard und Hans Müller entwickelten sich rasch zu einem Führungsduo, das der Gruppe viele Impulse gab. Man mußte praktisch bei Null anfangen. Die Kletterutensilien besorgte der Verein, aber sonst konnten die „Alten“ außer Begeisterung und guten Ratschlägen nicht viel vermitteln. Die oftmals mangelnde Effizienz wurde durch Eifer mehr als wettgemacht. Außerdem absolvierten Franz und Hans und etwas später Gustl Dinger einen Lehrwartkurs. So entwickelte sich die Klettergruppe schnell zu einem festen und erfolgreichen Bestandteil der Sektion.

Der Klettergarten Konstein war regelmäßiger Treffpunkt aller Sektionen im Umkreis von ca. 80 km. Die Anfahrt von Donauwörth erfolgte überwiegend Samstag nachmittags mit dem Fahrrad. Es kam aber auch vor, daß man erst nach einem abendlichen Lichtbildervortrag losfuhr und nachts gegen ein Uhr in Konstein ankam. Denn eine Vereinsveranstaltung konnte und wollte man nicht auslassen. Übernachtet wurde bei dem Gast- und Landwirt Sylvester Eberle, kurz Vest'r genannt, in Aicha (jetziger Gasthof Klettergarten). Wenn gar zuviel Betrieb war,

konnte das Nachtlager schon einmal in der Futterkiste oder auf der Dreschmaschine sein (ohne Isomatte und Schlafsack, versteht sich). Ohne „Vest'r“ wäre die Sache in dieser Art gar nicht möglich gewesen. Verständnisvoll, gutmütig, schlitzohrig und hilfsbereit war er ein „Herbergsvater“, wie er nicht besser hätte sein können. Daß man in seiner Gaststube das Mitgebrachte verzehrte, war selbstverständlich; die Vielfalt und Qualität der mitgebrachten Lebensmittel ebenso.

Einmal bereitete Hans wieder mal das Essen für uns zu. Die Großmutter schaute eine Weile schweigend zu. Sich abwendend sagte sie dann: „Hans, enk fressat ja wie d'Säu“ (Zitatende).

Der tödliche Kletterunfall des 15½-jährigen Schülers Gustl Weber am 19. März 1953 war für uns alle ein großer Schock. An der Weiterentwicklung der Gruppe änderte dies aber nichts. Das Unglück zeigte uns jedoch, wie furchtbar sich Fehler bei diesem „Sport“ auswirken können.

Der Klettergarten wurde immer als Übungsgelände verstanden. Ziel waren Klettertouren im Gebirge und hier vor allem die sogenannten „Klassiker“. Im Lauf der Jahre wuchsen mit dem Können auch die Schwierigkeiten der Touren. Zu den reinen Felstouren gesellten sich kombinierte und reine Eisfahrten.

Die Kletterer wechselten, die Ausrüstung und die Technik änderte sich, das Ziel blieb das Gleiche. Die Auseinandersetzung mit dem Berg, einer Route, die Auseinandersetzung mit sich selbst, seinen Ängsten und Fähigkeiten.

Die Entwicklung des Kletterns in der Sektion ist mit der Mobilität Schritt um Schritt aus einem Pflänzlein gewachsen, gewachsen mit welchem Erfolg?

Die Möglichkeit mit Beginn der „Kletterbewegung“ zu unserem heute hochaktuellen Klettergarten bei Wellheim, 40 km entfernt von unserem Standort, zu gelangen, war das Fahrrad – bald Motorrad und Auto.

Die alleine reicht nicht aus; Kräfte aus ideellem Antrieb müssen präsent sein. Unterstützung in moralischer und materieller Hinsicht ist gefragt, das heißt, eine Sektionsführung muß unterstützend wirken. Dies geschah wohl auch, meistens in den 50er Jahren; ein Beginn, fruchtbar und erfolgreich.

Unter dem damaligen Vorstand, Alfred Vogel und seinem Nachfolger G. D. Ludwig Auer; als Leiter der Jungmannschaft war es Gustl Dinger, der eine Klettergilde um sich scharte.

Mit Toni Schnitzer, Franz Schmidlein, Hermann Litzel und Hans Obermaier war der harte Kern über Jahre im Klettergarten mit dessen schwersten Touren dominant. Damit war der Grundstein für alpine Kletterreisen gelegt. Wolf-Ebner-Spitzen im Allgäu – Fleischbank Ostwand im Wilden Kaiser und viele andere Klassikerwände wurden durchstiegen; damit in der Sektion erstmals Gipfel über Felswände erklettert.

Schon drängte 1959 dieselbe kleine Schar zur ersten Auslandsfahrt.

Korsika war das Ziel, die Insel im Mitteländischen Meer, menschenleer, allein im Tal von Asco.

Eine Menge erfolgreicher Besteigungen war gelungen. Als Glanzpunkt – Die Erste, bekannte Gesamtüberschreitung des Monte Cinto Hauptkammes; in zwei Tagen mit Biwak auf dem Cinto Gipfel.

Viele Besteigungen schwerer Wände wie Marmolata Südwand – Piz Cavazes-Castiglioni, die 1100 m hohe



Gustl Weber am Dohlenfelsen bei Konstein – abgestürzt am Josefstag

senkrechte Civetta Nordwestwand; die Tourenbücher füllen sich, sind gelungen.

Die Sektion ist aktiv in allen Regionen der West- und Ostalpen.



Gipfeleisfeld am höchsten Berg Südamerikas, dem 6960 m hohen Aconcagua in Argentinien

Schließlich neue Ziele, die Welt öffnet sich für Besteigungen in allen Ländern der Erde.

Gunther Kammel und Rudi Schiedermaier wagen sich 1971 in den Orient, R. Miehlich, Frau Uhl und R. Späth sind ihre Begleiter.

Der biblische Berg Arrarat, 5160 m (Osttürkei), ist das erfolgreiche Ziel.

Viele Besteigungen folgen, in weit höhere Regionen wie Huascarán mit 6768 m in Peru.

Der Himalajabogen über Sikim, Nepal, Tibet, Pakistan, Tadschikistan mit Pamirgebirge sind jüngere Bergziele von verschiedenen Mitgliedern, zwei Versuche von Hans Obermaier an 8000er-Gipfeln mit erreichter Höhe am Cho Oju von 7600 m, am Shisa Pangma 6400 m leider mißglückt.

Dafür sind als schwerer Gipfel im Pamir der Pik Garmo (Pik Kommunismus) mit 7495 m gleichzeitig der höchste Berg der ehemaligen Sowjetunion und die beiden 7000er Pik Lenin 7134 m und Pik Korzenevskaja 7105 m hervorragende Leistungen.

Junge Vereinsmitglieder rücken gottlob inzwischen nach, wie die folgende Statistik aufzeigt.

Aus Gründen des Naturschutzes wurden und werden immer mehr Felsen für das Klettern gesperrt, teils zeitlich begrenzt, teils vollkommen.

Um es vorwegzunehmen: Naturschutz ist notwendig und zudem ein Satzungsziel des Alpenvereins. Ich kenne auch keinen Kletterer, der dies nicht akzeptiert. Aber Naturschutz muß auch glaubwürdig und nachvollziehbar sein. Es darf nicht so sein, daß man den Weg des geringsten Widerstandes geht und die Kletterer aufgrund fehlender Masse und Beziehungen die Leidtragenden sind. Im Falle Konstein ist die (Kletter-)Welt noch weitgehend in Ordnung. Trotzdem sind m. E. die Sektionen gefordert. Sie müssen sich informieren, müssen auf dem

Laufenden sein, bevor Entscheidungen getroffen werden. Sie müssen im Falle eines Falles mitarbeiten an Lösungen, die für beide Seiten akzeptabel sind. Es wäre verhängnisvoll, sich einfach still zu verhalten und zu hoffen, daß nichts passiert.

Klettern ist eine gute Sache, eine sehr gute sogar, bei einer ernsthaften Kletterei ist der ganze Mensch gefordert. Die mentale Fitneß ist dabei genauso wichtig wie die körperliche. Ganz wichtig ist die richtige Ein-

schätzung der Schwierigkeit, der Verhältnisse und besonders der eigenen Fähigkeiten. Fehleinschätzungen können fatale Folgen haben. Für uns ist Klettern nicht nur Sport und Hobby, sondern auch Chance und Schule. Und darum bitten wir alle. Kämpft um das Klettern – es ist es wert!

▽ Auf dem Gipfel des Pik Garmo, 7495 m



Die 5000er und 6000er von Rudi Schiedermaier

Berg	Höhe	Land	Jahr	Teilnehmer
Huascaran	6768 m	Peru	1987	Mielich, Schnitzer, Riedel
Ilimani	6460 m	Bolivien	1978	Solo
Chopicalqui	6354 m	Peru	1988	Lutzkat
Chimbarazo	6300 m	Ecuador	1982	Lutzkat
Torong La	ca. 6200 m	Nepal	1977	Mielich, Dr. Müller
Huayna Potosi	6088 m	Bolivien	1978	Müller, Maxant
Chachani	6075 m	Peru	1995	Weicher
Toclaraju	6034 m	Peru	1987	Mielich, Schnitzer, Riedel
Cotopaxi	5960 m	Ecuador	1982	Lutzkat
Kilimanjaro	5960 m	Tansania	1975	Obermaier
Alpamayo	5947 m	Peru	1989	Einheimischen
Pisco	5752 m	Peru	1988	Lutzkat
Demawend	ca. 5700 m	Iran	1972	Mielich, Kammel, Uhl, Späth
Pico Orizaba	ca. 5700 m	Mexico	1974	Erschen, Klose
Valuna Raju	5675 m	Peru	1989	Lutzkat
Ishinca	5530 m	Peru	1987	Kammel, Mielich, Riedel, Schnitzer
Urus	5495 m	Peru	1987	Kammel, Mielich, Riedel, Schnitzer
Popocatepetl	5450 m	Mexico	1974	Erschen, Klose
Popocatepetl	5450 m	Mexico	1981	Solo
Popocatepetl	5450 m	Mexico	1984	Lang, Späth
Alpamayo chio	ca. 5400 m	Bolivien	1993	Weicher
Yana Paqcha	5347 m	Peru	1989	Lutzkat
Chacaltaia	ca. 5300 m	Bolivien	1977	Schmerold, Schiedermaier
Chacaltaia	ca. 5300 m	Bolivien	1976	Müller, Maxant
Chacaltaia	ca. 5300 m	Bolivien	1993	Weicher
Ixtlaciuhatl	ca. 5200 m	Mexico	1984	Lang
Cayambe	ca. 5200 m	Peru	1980	Lutzkat
Mt. Kenia	5160 m	Kenia	1975	Obermaier
Ararat	5160 m	Türkei	1971	Kammel G. und H., Späth
GR 20 Weitwanderweg Frankreich			1994	Lutzkat

Die 5000er und 6000er von Rudi Schiedermaier

Berg	Höhe	Land	Jahr	Teilnehmer
Aconcagua	6960 m	Argentinien	1977	abgebrochen bei ca. 5400 m – Solo
Aconcagua	6960 m	Argentinien		abgebrochen bei ca. 5400 m – Lutzkat
Mc Kinley	6125 m	Alaska	1979	abgebrochen bei ca. 5200 m – Heindl
Condoriri	5800 m	Bolivien	1993	abgebrochen bei ca. 5600 m – Weicher
Alpamayo	5947 m	Peru	1988	abgebrochen bei ca. 5600 m – Lutzkat

Zahllose Besteigungen in:

Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Norwegen, Schottland, Marokko und Neuseeland.

Die 5000er und 6000er von Gunther Kammel

Berg	Höhe	Land	Jahr	Teilnehmer
Ararat	5170 m	Türkei	1971	Rolf Späth, Rudi Schiedermaier, Heri Kammel
Demawent	5600 m	Persien	1972	Rolf Späth, Franz Uhl, Rudi Schiedermaier
Campa I und II	5611 m	Peru	1974	Rudi Mielich, Heri Kammel
Chakaltaya	5550 m	Bolivien	1978	Helga Kammel, Moni und Rudi Mielich, Franz Prommersberger, Klaus Zoth, Bernd Hanisch
Potossi	6010 m	Bolivien	1978	Klaus Zoth, Franz Prommersberger, Bernd Hanisch, Rudi Mielich
White Neadle	6700 m	Kaschmir/Ind.	1981	
Ixtuatl	5200 m	Mexico	1984	Bernd Wintermantel, Dietmar Neubert
Popocatepetl	5470 m	Mexico	1984	Bernd Wintermantel, Dietmar Neubert
Cordillera Blanca		Peru	1987	Toni Schnitzer, Walter Riedel, Rudi Schiedermaier, Rudi Mielich
Huascaran	6770 m	Peru	1987	Toni Schnitzer, Walter Riedel, Rudi Schiedermaier, Rudi Mielich
Toclaraju	6017 m	Peru	1987	Toni Schnitzer, Walter Riedel, Rudi Schiedermaier, Rudi Mielich
Nev. Urus	5495 m	Peru	1987	Toni Schnitzer, Walter Riedel, Rudi Schiedermaier, Rudi Mielich
Ichinca Peak	5700 m	Peru	1987	Toni Schnitzer, Walter Riedel, Rudi Schiedermaier, Rudi Mielich
Pasturouri	5200 m	Peru	1987	Toni Schnitzer, Walter Riedel, Rudi Schiedermaier, Rudi Mielich

Die 5000er bis 8000er von Hans Obermaier

Berg	Höhe	Land	Jahr	Teilnehmer
Pik Garmo	7495 m	Tadschikistan	1984	Intern. Exp.
Pik Lenin	7134 m	Tadschikistan	1982	Intern. Alleingang
Pik Korcenewskaja	7105 m	Tadschikistan	1982	Intern. u. W. Frank
Aconcagua	6960 m	Argentinien	1982	G. Dinger jun. und W. Frank
El Nevada Ojos del Salado	6893 m	Chile	1992	Intern. Exp.
Mount Mc Kinley	6125 m	Alaska	1980	Detlef Schulz und W. Frank
Pik Rasdelnaja	6312 m	Tadschikistan	1982	Intern. Exp., Alleingang
Lincancbur	6010 m	Chile	1992	
Kilimanjaro	5960 m	Tansania	1975	Schiedermaier
Las Mulas Muertas	5800 m	Chile	1992	Intern. Exp.
Pico Orizaba (Citlaltepetl)	5700 m	Mexico	1990	Intern. Exp.
Elbrus	5633 m	Georgien	1989	Intern. Exp.
Popocatepetl	5452 m	Mexico	1990	Intern. Exp.
Cola del Zorro	5350 m	Chile	1992	Intern. Exp.
Ixtacihuatl	5286 m	Chile	1990	Intern. Exp.
Pik Kara Kor	5226 m	Tadschikistan	1984	Intern. Exp.
Mt. Kenia	5160 m	Kenia	1975	Schiedermaier
Arrarat	5160 m	Türkei	1989	Intern. Exp.
Ilinica Nord	5110 m	Ecuador	1995	Intern. Exp.

1990 Islanddurchquerung: Besteigungen von Meereshöhe 0

Schneefelsjokull – Herdubreit – Askja – Huannadalsnukur

1978 Saharadurchquerung: Halbinsel Djerba durch den westlichen Erg nach Süden zum Hoggargebirge

Besteigung des Tahat Asekrem-Tassiligebirge durch östlichen Erg nach Norden

Cho Oju (sechst- höchster Berg der Welt)	8230 m	Tibet	1987	abgebrochen bei ca. 7600 m
Sisha Pangma	8046 m	Tibet	1993	abgebrochen bei ca. 6400 m
Climborasso	6300 m	Ecuador	1995	abgebrochen bei ca. 5000 m
Cotopaxi	5960 m	Ecuador	1995	abgebrochen bei ca. 5500 m

zahllose 3000er und 4000er im europäischen Raum und weltweit.

Expeditionen oder Bergfahrten im Expeditions-Stil

Berg	Höhe	Land	Jahr	Teilnehmer
Kilimanjaro über Meranda Route		Afrika	1990	Elisabeth Dutschko-Mayr, Gabi Lechner, Franz Knaus, Michael Hesselt, Andrea Nödl-Böhm

Von unseren Mitgliedern wurden über Jahre zahlreiche Trekkingtouren, vor allem in Nepal und Tibet durchgeführt.

Kilimanjaro	5895 m		um 1980	Gustl Ketterle, Ehrenmitglied, † 1994
Huacratunga	5002 m	Peru	1995	Gusti und Werner
Tsergo Ri	5033 m	Nepal	1995	Gabi Lechner, Micha Hartmann
Csukung Ri		Nepal	1983	Werner Felkl
Island Peak		Nepal	1983	Werner Felkl
Überschreitung des 120 km Gletschers Biafo-Hispa		Pakistan	1986	G. Dinger und W. Felkl
Coyante	5018 m	Ecuador	1985	Werner Felkl
Cotopaxi	5897 m	Ecuador	1985	Werner Felkl
Tungurahua	5087 m	Ecuador	1985	Werner Felkl

Naturschutz in der Sektion Donauwörth

Seit jeher ist Naturschutz eines der Vereinsziele innerhalb des Deutschen Alpenvereins und hat bereits eine über 100jährige Geschichte. So war der DAV schon um 1880 um die Erforschung der Ursachen für Waldschäden bemüht. 1900 gründeten DAV und OeAV zusammen den Verein zum Schutz der Bergwelt.

Im gleichen Maß wie das Vereinsziel „Erschließung der Alpen“ an Bedeutung verlor, gewann „der Naturschutz“ im DAV dazu. Dies zeigt sich zum einen in der Satzung, im aktuellen Grundsatzprogramm¹, der Naturschulung für Fachübungsleiter, in der Vielzahl von verschiedenen Arbeitskreisen, zum anderen in der praktischen Naturschutzarbeit wie Reinigung von Hüttenabwässern, Einsatz von regenerativen Energien für DAV-Hütten oder auch Aufforstaktionen.

Seit dem 19. Mai 1984 ist der Deutsche Alpenverein *anerkannter Naturschutzverband* in Bayern. In diesem Zusammenhang wird er in sämtlichen Unterschutzstellungsverfahren und größtenteils auch in die Eingriffsverfahren eingeschaltet.

Naturschutzarbeit der Sektion Donauwörth

An dieser Stelle sollen nur „besondere“ Aktionen der Naturschutzarbeit unserer Sektion hervorgehoben werden. Daneben gab es natürlich verschiedene *Säuberungsaktionen* im Raum Donauwörth (Jungmannschaft),

wie z. B. am Kaibach (1984, 1985, 1992) und Lochbach (1988), einem Altwasser (1987), zwei Höhlen (1990, 1995) sowie in verschiedenen Waldstücken (1980, 1984). Auch wurden wiederholt *Nist- und Fledermauskästen* gebaut (1985, 1986, 1995) und kontrolliert, Exkursionen und Lichtbildervorträge zum Thema Naturschutz durchgeführt.

1949

Auf einer Ausschußsitzung beschloß die Vorstandschaft sich der Kampagne des Hauptvereins gegen den geplanten Bau von Kraftwerken im Inntal und im Werdenfelser Land anzuschließen.

Zitat aus dem Protokoll vom 23. 6. 1949:

„Hoffen und wünschen wir, daß der Kampf unserer Bergfreunde gegen die sogenannten Interessengemeinschaften, denen Naturschönheiten nichts aber schnöder Mammon alles bedeuten, von Erfolg gekrönt wird.“

1973

Auf der Ausschußsitzung vom 17. 7. wurde durch den Ersten Vorsitzenden Gustl Dinger die Stellung des Naturschutzes in unserer Sektion angesprochen. Man kam überein, daß künftig sich die Naturschutzarbeit nicht auf das Alpengebiet beschränken soll (Sauberhal-

ten des Bäumenheimer Weges, Botanische Wanderungen). Vielmehr will man auch im Raum Donauwörth in Sachen Naturschutz aktiv werden. Es wurden an diesem Abend verschiedene Aktionen geplant. So fanden daraufhin botanische und ornithologische Vorträge und Exkursionen statt, mit einer Kartierung der geschützten Pflanzen in unserer Gegend wurde begonnen (jedoch nicht fortgeführt). Geplant war damals auch ein Waldlehrpfad auf dem „Waldrücken bei Zirgesheim“. Heute verläuft dort ein Teilstück des „Edelweißweges“.

Am 14. 11. wurde die „Märzenbecher-Aktion“ angekündigt.

1974

Eines der bekanntesten Naturschutzprojekte der Alpenvereinssektion Donauwörth waren die 1974 begonnenen „Märzenbecher-Streifen“. Über Jahre hinweg wurden während der Blütezeit der Frühlingsknotenblume an den Wochenenden „Streifen“ organisiert um den „Märzenbecher-Tourismus“ in den heimischen Donauauen zu überwachen. Wie notwendig das war, sollen einige Zahlen verdeutlichen. Während einer Blüteperiode wurden z. B. 149 Stunden „Wache“ geschoben, dabei 1043 Besucher und 807 Handsträuße gezählt. Laut Stichproben bestand ein Handstrauß im Schnitt aus 90 Blüten. Dazu wurden damals noch Sammel-Erlaubnisscheine an 4 Personen à 200 Handsträuße ausgestellt. Eine Überprüfung über die Einhaltung der erlaubten Menge war nicht möglich. Nach einem schönen Wochenende boten die Märzenbecherflächen einen jämmerlichen Anblick.

An den Streifen beteiligten sich neben Alpenvereinsmitgliedern – wie Gustl Dinger, Rudi Klein und Dietmar



Feuchtbiotop am Edelweißweg im Donauwörther Stadforst – der Unterstand und das Biotop wurden von Mitgliedern der Sektion gebaut.

¹ Grundsatzprogramm zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraumes.

Neuber – später auch die Biologielehrer des Gymnasiums Donauwörth sowie die Ortsgruppe Donauwörth des BUND. Ab 1975 wurden auf unseren Antrag keine Sammel-Erlaubnisscheine mehr ausgestellt. Die „Streifen-Aktion“ wurde viele Jahre durchgeführt. Erst das neue Naturschutzgesetz, das die Blume vollkommen schützt, brachte eine Vereinfachung der bis dahin schwammigen Handstrauß-Regelung. Inzwischen beschränkt sich die Naturschutzarbeit in Sachen Märzenbecher auf das Aufstellen von Hinweisschildern und Stichproben.

1984

In den Jahren von 1984 bis 1988 bildete die Jungmannschaft mit Unterstützung der Ortsgruppe Donauwörth des BUND eine *Gewässerschutzgruppe*. Diese Arbeitsgruppe untersuchte in regelmäßigen Abständen an verschiedenen Bächen und Baggerseen die Wasserqualität. Die Proben wurden dazu an 16 festgelegten Stellen entnommen. Geprüft wurden z. B. Temperatur, pH-Wert, Sauerstoffbedarf, Nitrat, Ammonium und Phosphat.

1993

1993 wurde auf Initiative des Ersten Vorsitzenden Hans Obermaier begonnen, die Nutzung der Langlaufloipe vom Schießplatz Donauwörth nach Hafentreut auf einen Wanderweg („Edelweißweg“) im Sommer auszuweiten. Die Strecke wurde zu einem Rundkurs über Zirgesheim erweitert, 2 Unterstandshütten (1993, 1994) wurden errichtet, 2 Feuchtbiotope (1993) erstellt sowie heimische Baumarten entlang des Weges gepflanzt

(1993, 1994, 1995), wie z. B. Wildbirne, Wildkirsche, Roßkastanie, Eisbeere, Walnuß, Eibe, Spitzahorn oder Speierling.

1994

Seit 1994 wird auch die Arbeit der *ArGe Fledermauschutz Donau-Ries* unterstützt. So werden vor allem im Raum Donauwörth Ausflugszählungen bei bereits bekannten Fledermausquartieren vorgenommen. Die Ergebnisse werden im Rahmen der Fledermaus-Kartierung des Landesamtes für Umweltschutz (LfU) zusammengefaßt.

1995

Projekt „Natur- und kulturkundlicher Wanderführer Hinterhornbach“

1995 wurde mit der Arbeit für einen natur- und kulturkundlichen Wanderführer für das Gebiet um Hinterhornbach (Allgäuer Alpen) begonnen. Zielsetzung ist neben einer ansprechenden und übersichtlichen Aufbereitung der Wegeführung ein gesamtgesellschaftlicher Einblick in den „Lebensraum Hinterhornbach“. Dazu gehört eine anschauliche Einführung in die natürlichen Grundlagen, wie Naturraum, Geologie, Boden, klimatische Rahmenbedingungen usw. ebenso wie eine Schilderung der Besiedlungsgeschichte und heutigen Lebensbedingungen der „Hinterhornbacher“. Das Wechselspiel von Mensch und Natur, deren Wirkungsgefüge und Funktionszusammenhänge sollen am tatsächlichen Erscheinungsbild des hinteren Hornbachtals aufgezeigt werden. Dabei wird weniger auf Vollständigkeit als auf Verständlichkeit Wert gelegt, zählt „wissenschaftliches Arbeiten“ weniger als die

Motivation zur bewußten Auseinandersetzung mit der besuchten Gebirgslandschaft. Der Wanderführer soll der Verantwortung der Sektion als anerkannter Naturschutzverband und als klassischer Alpengnutzer Ausdruck verleihen.

Was ist bisher geschehen? Momentan arbeitet eine kleine Gruppe Sektionsmitglieder die inhaltliche Konzeption aus. Mit den Gemeindevertretern von Hinterhornbach und dem Hauptverein fanden bereits einige Gespräche zum Thema Wanderführer statt, die insgesamt eine positive Grundeinstellung signalisieren. Die Literatur- und Datenrecherche ist in vollem Gange, in Teilbereichen sogar schon weitgehend abgeschlossen. Grundlagen- und Luftbildkarten wurden organisiert und einige Beispielkapitel liegen als Vorentwurf vor.

Wie soll's weitergehen? 1996 wollen wir die ersten floristischen Bestandserhebungen durchführen. Begleitend können interessierte Mitarbeiter eine Fortbildungsveranstaltung der ANL (Akademie für Naturschutz und Landespflege) zur Artenkenntnis in der Alpenwelt (Flora) besuchen. Die Literatur- und Datenrecherche soll abgeschlossen werden, das Layout des Führers festgelegt und die Ausarbeitung einzelner Kapitel begonnen werden.

Wo liegen derzeit noch größere Schwierigkeiten? Wir benötigen dringend den Zugriff auf einen leistungsfähigen PC mit guten Textverarbeitungs- und einigen graphischen Möglichkeiten sowie jemanden, der das Ding bedienen kann. Außerdem suchen wir an der Mitarbeit Interessierte, die dabei auch etwas „Arbeit“ nicht scheuen. Last but not least, wir werden den Naturschutzetat ziemlich strapazieren.

Der Naturschutzwart/-referent

Zur Durchführung der satzungsgemäßen Aufgaben des DAV „... die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten ...“ beschloß 1958 die Hauptversammlung des DAV, daß jede Sektion einen Naturschutzwart (jetzt Naturschutzreferent) bestellt.

Zu seinen Aufgaben² gehören z. B.:

- Förderung des Verständnisses für die Notwendigkeit von Natur- und Umweltschutz
- Kontaktwahrnehmung mit den zuständigen Naturschutzbehörden
- Mitarbeit bei Stellungnahmen bei behördlichen Verfahren und Planungen, zu denen der DAV zur Stellungnahme aufgefordert ist
- Beschaffung von Fachliteratur für die Sektionsbücherei sowie Aufklärungsmaterial für die Sektionsmitglieder
- Praktische Vorschläge zur Förderung des Naturschutzes im Sektionsbereich

Anfangs wurden die Aufgaben des Naturschutzwartes vom jeweiligen Wanderwart mit übernommen. Erst seit 1975 gibt es in der Sektion Donauwörth einen eigenen Naturschutzwart, bzw. -referent. Von 1982–1985 war die Stelle nicht besetzt. Die Aufgaben wurden in dieser Zeit vom damaligen Vorsitzenden Gustl Dinger kommissarisch übernommen. 1994 wurde der Naturschutzreferent durch eine Satzungsänderung Mitglied der Vorstandschaft.

² Richtlinien für die Naturschutzreferenten der Sektionen des Deutschen Alpenvereins

Naturschutzwart

1975–1982 Dietmar Neuber

1982–1985 Gustl Dinger (kommissarisch)

Naturschutzreferent

1985–1988 Gustl Dinger

1988–1994 Armin Schuster

ab 1994 Gustav Dinger

Der Naturschutzbeirat der Unteren Naturschutzbehörde

Nach Artikel 41 des Bayerischen Naturschutzgesetzes sind bei den Naturschutzbehörden Beiräte aus sachverständigen Personen zur wissenschaftlichen und fachlichen Beratung zu bilden. Nach Paragraph 3 Absatz 2 der Verordnung über die Naturschutzbeiräte werden als Beiräte Vertreter von Verbänden berufen, die sich nach ihrer Satzung ausschließlich oder überwiegend dem Naturschutz, der Landschaftspflege und den Aufgaben der Erholung in freier Natur widmen. Für die Berufung ist nicht die Verbandszugehörigkeit, sondern der Sachverstand ausschlaggebend. An der Unteren Naturschutzbehörde besteht der Naturschutzbeirat aus fünf Mitgliedern und fünf Stellvertretern, wobei die Stellvertreter zu jeder Sitzung eingeladen werden und an der Diskussion teilnehmen.

Seit der Installierung 1974 des Naturschutzbeirates der Unteren Naturschutzbehörde im Landkreis Donau-Ries ist unsere Sektion mit einem stellvertretendem Mitglied in diesem Gremium vertreten.

1974–1994 Gustl Dinger stellvertretendes Mitglied

ab 1994 Georg Dinger stellvertretendes Mitglied



Der Schutz seltener Pflanzen und Blumen ist eine wichtige Aufgabe des Deutschen Alpenvereins.

Wandern als Natur- und Kulturerlebnis

In den Endfünfzigern wollte die Sektionsführung auf Wunsch vieler Mitglieder Heimatwanderungen organisieren.

Endlich 1958 gelang es, mit Josef Graber und H.R. Steinberger eine lose Wandergruppe aufzubauen, der Zuspriech war auf Anhieb sehr gut.

Später, ab 1964, übernahm Karl Merz diese Aufgabe, schließlich 1970 Heinz Hager, der auch weit in den württembergischen und fränkischen Raum führte. In den zwölf Jahren seiner Tätigkeit wuchs in Anbetracht der Qualität der Strecken und Organisation die Teilnehmerzahl erheblich.

Als Luise Sperl das Amt übernahm, wurde der kulturelle

Aspekt noch etwas stärker betont. Die ausgesuchten Ziele im Alt- und Neukreis sowie darüber hinaus, in neunjähriger Amtszeit mit Liebe und Überzeugung mit großem Erfolg angeboten.

Seit 1991 nunmehr leitet Ottokar Müller mit hohem kulturellem und geographischem Wissen diese Abteilung. Wandern auf landschaftlich reizvollen Wegen und kunstsinig interessanten Zielen, sei es baulich oder geschichtlich, immer finden die Exkursionen Anklang. Seit zwei Jahren hat die Sektion endlich mit Heinz Vieg einen ausgebildeten Gebirgswanderführer. Leichte Gebirgstouren kann die Sektion mit Heinz Vieg als erfahrenen Bergsteiger anbieten.



Gebirgswandergruppe beim Abstieg vom breiten Grieskogel in den Stubaier Alpen geführt von Heinz Vieg.

Wandern auf den Kammhöhen des Fränkischen Jura nördlich von Donauwörth durch die Städtischen Wälder.

Zeichenerklärung:

-  Edelweißweg mit (Lauf-) Richtung
-  Markierung im Gelände
-  Schutzhütte
-  Aussichtspunkt
- KD** Kulturdenkmal Napoleonstein
(bei Neffsend)
-  Biotop



Herausgeber: Alpenverein Donauwörth
 Text: Johann Obermaier
 Gestaltung: Johann Obermaier, Erwin Rösch, Peter Marx
 Fotos: Johann Obermaier
 Repro: E + R Donauwörth
 Satz + Druck: Mayr-Druck Bäumenheim, G. Rappl
 Grundlage: Topographische Karte Blatt-Nr. 7338
 Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landes-Vermessungsamtes München, Eintrag Wanderweg und Besonderheiten Erwin Rösch



Der Edelweißweg (grün-weiß-grüne Markierung mit Edelweiß).

Beginn dieses neuen, landschaftlich reizvollen, seit 1985 im Bau befindlichen und jetzt fertiggestellten Wanderweges ist nördlich der Parkstadt über die Perchtoldsdorfer Straße der Parkplatz an der Talsenke der Waldabteilung „Grünberg“.

Erst nach Westen am Waldesrand, dann steigend auf den Jurarücken, dessen zumindest teilweise Entstehung den Auswürfen des Meteoriteneinschlages im Ries zuzuschreiben ist, zum Holzkreuz mit Ruhebänken.

Die geologischen Gegebenheiten bewirken, daß wasserundurchlässige obere Schichten die Wadungen immer feucht halten. Hochstämmiger Mischwald begleitet den Wanderer schattenspendend auf lange Abschnitte.

Haupttrichtung bleibt vorerst Osten, oberhalb des Grünbergs bewegen wir uns über Lochschlag (Feuchtbiotop und Schutzhütte) – Rafanschlag – Forstgarten zum Kesselschlag (Feuchtbiotop und Hütte als Rastplatz für mitgebrachte Brotzeit oder Wetterschutz gebaut).

Entlang dieser Wegstrecke wurden 1993 auch seltene heimische Baumarten, die im Kulturwaldbestand nicht vorkommen, wie Wildbirne, Wildkirsche, Roßkastanie, Elsbeere (Vogelbeere), Walnuß, Eibe, Spitzahorn und Speierling vom Alpenverein gepflanzt.

Durch die enormen Sturmschäden (Wiebke) im März 1990 (70.000 Festmeter waren betroffen) wurden größere Nachpflanzungen notwendig.

Der Rehwildbestand ist nach wie vor reichlich. Seit einigen Jahren durchstreifen größere Wildschweinherden die heimischen Wälder.

Am Kesselschlag besteht die Möglichkeit zur Ortschaft Hafentreut weiterzulaufen (ca. 500 m, Einkehrmöglichkeit) – (Schwarze Karteneintragung).

Der Wanderweg führt nun seitlich des Forstweges Unterer Kessel in südlicher Richtung (ca. 3,0 km).

Weiter durch die Waldabteilung Spacht zweigen wir, bevor der Weg ansteigt, nach links in östlicher Richtung ab und überschreiten eine 12 m lange Holzbrücke, die einen Seitenarm des „Hottergrabens“ überspannt, und gelangen somit auf die sogenannten „Holzwiesen“ über dem Tal des Hottergrabenbachlaufes.

Entlang des Waldrandes führt der Weg bis auf die Höhen über dem Ortsteil Schafstall zur Waldspitze „Kronenwirtsölzl“.

Wer ganztags unterwegs ist kann das Schafstaller Kirchlein St. Felicitas und 80 m westlich davon am Waldrand den Napoleonstein besuchen (von diesem Punkt aus beobachtete Napoleon am 7. Oktober 1805 den Übergang seiner Truppen über die Donau – Aussichtspunkt, in Schafstall Einkehrmöglichkeit).

Jetzt wendet sich der Weg scharf nach Westen, wir haben somit den äußersten östlichen Punkt unserer Wanderung erreicht.

Am südlichen Waldrand entlang geht der Blick nach Westen zur Schwäbischen Alb, über das Donautal Richtung Dillingen, nach Süden die Lecherhöhen bei Bayerdilling bis Schloß Bertoldsheim im Osten.

Bei Föhnlage sind Karwendel und Wetterstein, sowie die Allgäuer Berge bis zum Schweizer Säntis zu sehen.

Nach dem Überqueren der Felder treffen wir südlich des Segelflugplatzes auf die Waldabteilung „Kroner“, die wir fast ganz durchqueren. Kurz vor dem Waldaustritt zweigen wir nach rechts ab und verfolgen die grün-weiß-grünen Markierungen – vorbei an den Blutbuche – durch den Bestand, haben allerdings mehrmals die Möglichkeit aus dem Wald hinauszutreten, kehren jedoch immer in diesen zurück, um bei der neuen Auferstehungskapelle den schönen Blick ins Donautal und nach Zirgesheim und unserem nächsten Ziel, dem sagenumwobenen „Wichtlesberg“, zu genießen.

Das Waidsteiglein fällt später steil über den Hanfberg zum Lochbach ab (Dorfmitte Zirgesheim Einkehrmöglichkeit).

Über die Brücke wandern wir zur Ortskirche „Maria Immaculata“, lassen diese rechter Hand liegen, und erreichen leicht ansteigend durch die Felder den „Wichtlesberg“ (großer Grillplatz). Wer sich seine mitgebrachte Wurst hier braten will, muß allerdings auch selbst für Holzkohle sorgen. Die reizende Aussicht auf Donau und Zirgesheim läßt uns den mäßigen Anstieg schnell vergessen.

Von hier besteht die Möglichkeit über die Dr. Loeffellad-Straße zur Kernstadt zu kommen, oder über die nahe „Herz-Jesu-Kapelle“ auf der Steigwiese zur Sternschanze am Schellenberg (Einkehrmöglichkeit, Gedenksteine an die Schlacht auf dem Schellenberg 1704, einmalige Aussicht auf die Altstadt).

Über den Waldweg Richtung Norden (auf Höhe der Kirche Einkehrmöglichkeit) kommen wir zurück zu unserem Ausgangspunkt.

Streckenlängen: Parkplatz bis Hafentreut 4 km – Schafstall 4 km – Zirgesheim 3 km – Grillplatz 1 km – Parkplatz 4 km

Die gesamte Gehstrecke beträgt 16 km – Gehzeit 3,5 Stunden.

Ergänzend zum Naturerlebnis und zur Auffrischung unserer Kräfte nach langer Wanderung, bietet die historische Innenstadt mit ihrer Gastronomie ein reiches Angebot.

Dieser Wanderweg in seiner Gesamtanlage wurde von der Alpenvereinssektion Donauwörth 1985 geplant und begonnen und nach 9-jähriger Bauzeit fertiggestellt.

Skiabteilung – schon seit langem ein fester Bestandteil der Sektion

Für die damaligen Verhältnisse – in jeder Beziehung, ob Verkehrswege, technische Ausrüstung und Kleidung, aber auch der finanziellen Möglichkeiten nach – war es in den frühen Jahrzehnten der AV-Sektion Donauwörth nur wenigen, mutigen und auch vermögenden Skibegeisterten vergönnt, im Zillertal (z. B. auf dem Schwarzenstein 3370 m), in den Dolomiten oder gar am Großvenediger oder in der Bernina Touren zu begeben, wie es geschehen. Doch dazu brauchte man natürlich keine eigene Skiabteilung.

Aber die voll Begeisterung niedergeschriebenen Berichte, die Erzählungen über die Skitouren im Hochgebirge, wirkten ansteckend, die „Infektion“ griff um sich und es dauerte nur wenige Jahre – genau bis 1936 –, bis die erste offizielle Skitour zum Nebelhorn und zum Daumen (Allgäu) mit Karl Bauer (†) stattfand.

Genau 33 Jahre – bis 1969 – war Bauer Leiter der Skiabteilung, die er wesentlich prägte und um die er sich bleibende Verdienste erworben hat. Er rettete sie über den Krieg, begann in der Notzeit und es währte bis in die 50er Jahre, bis sich der Skilauf in der heutigen Form entwickelt hat und noch viel länger, bis er ein echter Volkssport wurde. Die Sektion bedankt sich schließlich mit Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Der Chronik ist zu entnehmen, daß sich am 14. September 1950 während eines Vereinsabends im „Kronenbräustüberl“ 39 DAV-Mitglieder zum Deutschen Skiverband meldeten und damit auch die Grundlage zu sportlichen Veranstaltungen und Wettkämpfen schufen.

Durch zahlreiche Skikurse auf dem Bock bei Harburg und am heimischen „Kalvarienberg“ sowie in den folgenden Jahren im Allgäu konnte vielen die Freude am Brettlsport vermittelt werden.



Loipe im Donauwörther Stadtwald.

Bis in die Jahre um 1975 war man im Landkreis und darüber hinaus tonangebend. Skiwochen und Wochenendtouren in die heimischen, aber auch die österreichischen, schweizerischen und italienischen Alpen, sind seitdem noch immer fest im Programm.

Die alpinen Wettbewerbe, maßgeblich die Stadt- und Vereinsmeisterschaften, sind wichtiger Bestandteil unserer Sektion geblieben. Seit vielen Jahren vom Skileiter alpin – Hubert Baumgartner – und seinen Helfern be-

stens organisiert, in jüngster Zeit gemeinsam mit den „Brettlrutschern“ und der Skiabteilung des VSC Donauwörth ausgetragen, verspricht auch für die Zukunft Bestand. Oftmals hat die Sektion den Stadtmeister Alpin und Nordisch hervorgebracht.

Bei Wettkämpfen waren Meldungen zwischen 120 und 150 Teilnehmern die Regel. Sie folgten dem Beispiel der „aufrechten Sieben“, die schon 1937 bei einem Skirennen in Kitzbühel die Farben Donauwörths vertraten:



Rudi Wahl und Hans Obermaier lieferten sich anlässlich des Alfred-Vogel-Gedächtnislaufes im Jahre 1990 ein hartes Rennen.



Skihohtour in den Stubaier Alpen zur Schaufelspitze.

Ballmann, Keppeler †, Rinderle †, Rauner †, Gutmann, Mayer † und Karl Bauer †. Jahrzehnte hat Sepp Egger mit Aktiven und Senioren wohl einen wesentlichen Beitrag in der Skiabteilung geleistet.

Parallel zu den Nachkriegsskifahrten trieben einige junge Mitglieder intensiv den Langlaufsport voran und wurden bald durch beachtliche Erfolge belohnt. Mit 40 und 50 Teilnehmern an Skilanglaufkursen in den 60er

und 70er Jahren unter Helmut Rattenbacher wurde gebirgsfern versucht, diesen Sport zu vermitteln. Es kommt also nicht von ungefähr, daß der zum Gedenken an Alfred Vogel ins Leben gerufene Langlaufwettbewerb bereits seit 43 Jahren auf dem sportlichen Programm der Sektion ganz oben steht.

Langlauf nach wie vor ein Aushängeschild

Die zwischenzeitlichen Erfolge verschiedener Sektionsmitglieder im Skilanglauf auf nationaler und internationaler Ebene (z. B. Senioren-Weltmeisterschaften in Kanada, Alaska, Finnland, Italien oder auch Deutschland) sind die logische Konsequenz ihrer langjährigen intensiven Arbeit. Helmut Rattenbacher hat mit sechs Titeln als Allgäuer Flachlandmeister neben vorderen Plätzen bei Bayerischen Meisterschaften wohl Großes vollbracht.

Seit langen Jahren bewegt sich auch Toni Tsitsos in meisterlichen Höhen.

Als Tourengänger dürften wohl Gunther Kammel und Rudi Schiedermaier „führend“ sein, Boris Mey als Tourenführer bei der Jugend.

Innerhalb von zwölf Jahren gelang es Hans Obermaier zehn von dreizehn der großen Skilangläufe wie Wasa Lauf – Schweden, Birkebeiner – Norwegen, Trans Jura Seine – Frankreich, River Rouge – Kanada usw. zu absolvieren.

Gesamtheitlich ist unsere Langlaufabteilung – leider fehlt uns der Nachwuchs – sehr erfolgreich.

In diesem Zusammenhang muß auch die „Natur-Sportwettkampfstätte“ im Donauwörther Forst – Loipenlänge etwa 18 km – erwähnt werden. Was hier in den letzten zehn Jahren Zusammenarbeit mit dem Forstamt der Stadt Donauwörth durch den Sektionsvorstand Hans Obermaier und seinen engen Mitarbeitern geschaffen



Seit dreißig Jahren Skigymnastik bei der Sektion Donauwörth.

wurde, ist beispielhaft. Hier kommen Sport und Natur zum Einklang.

Seit einigen Jahren befindet man sich in einem Umdenkungsprozeß. Zwischen der Natur, der Umwelt und der ungetrübten Freude am alpinen Skisport klafft ein Zwiespalt. Ein Mittelweg muß gefunden werden, denn die Natur fordert von den Skisportlern mehr Rücksicht – nicht zuletzt, um die Ausübung dieses schönen Sportes noch über Jahrzehnte bieten zu können. Die Natur für uns und wir für die Natur – so müßte der Leitgedanke sein, unter dem sich der Skisport weiterhin entwickeln kann, ohne der Schöpfung zu schaden.



Die Alpin-Skifahrer unter Leitung von Hubert und Katja Baumgartner in Serfaus.

Loipe wird zum Wanderweg erweitert

Es war zu lesen – Schnee ist Mangelware geworden, was tun – sollte es doch mal schneien, müssen Trasse und Gerät zur Verfügung stehen. Also heißt die Devise – mehrspurig fahren.

Staunässe wurde beseitigt, der Erholungswert durch Ruhezütten und Biotope verbessert, eine Wanderkarte erstellt – zur Verbesserung des Wissens um unsere Wälder – Hinweisschilder auf Baumarten und Alter angebracht, Bäume gepflanzt und vieles mehr wie die folgende Aufstellung erläutert.

Aufwendungen für Wanderweg – Loipe nach Beginn 1985

Ausgaben:

1985	Kauf Spurgerät und Zusatzgeräte	DM 28 914,24
1986	Kauf Anhänger – Loipenbau – Markierung	DM 7 499,92
1987–1995	Beschilderung – Ausbau – Pflege – Kiesmaterial – Benzin – Versicherungen – Beschilderung	DM 7 147,88
1994–1995	Ankauf von Baumpflanzen	DM 400,—
		<u>DM 43 962,04</u>

Freiwillige Arbeitsstunden

1985–1995	Hüttenbauten	448 Stunden
1994	Bau der Biotope, Wegebau und Grillplatz Sonderaktion Wiebke	1052 Stunden 346 Stunden
1994–1995	Baumpflanzungen	90 Stunden
		<u>1936 Stunden</u>

Die Wertschätzung als Ergebnis aus den Leistungen unserer Mitglieder in Zeitaufwänden gegenüber eines öffentlichen Bauvorhabens belaufen sich somit (ohne laufende Pflegearbeiten) bei ca. 2000 Arbeitsstunden à 70,- DM auf rund 140 000,- DM. Zeitaufwendungen und Materialkosten würden sich somit auf ca. 185 000,- DM hochrechnen. Dabei sind schwere Geräte und Maschinen, die kostenlos von verschiedenen Firmen, teils mit Personal, zur Verfügung gestellt wurden, nicht berücksichtigt. Diese Einrichtung steht der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Wir glauben, einen Beitrag zur Freizeit und Erholung in unserer nahen Umgebung geleistet zu haben; im Sinne von Naturschutz und Naturnutz. Weitere Anfahrtswege sind nicht unbedingte Voraussetzung für wertvolle Stunden in der Natur; damit ein wichtiger Anstoß zum aktiven Umweltschutz. Ohne „öffentliche“ Hand und ohne verschiedene Firmen wäre manches Geschaffene in den letzten 25 Jahren nicht möglich gewesen. Deshalb gilt unser Dank dem Landkreis – der Stadt Donauwörth und allen Firmen und Personen, die unser Vorhaben unterstützt haben.

Höhlenbefahrungen

sind spätestens seit 1983 „in“ in unserer Sektion. Damals organisierte Christoph Dinger für die Jungmannschaft eine Höhlenfahrt (bzw. Höhlensuche) auf die fränkische Alp. Diese Fahrt war weder spektakulär noch anspruchsvoll, sie war jedoch der Auslöser für spätere Aktivitäten. Noch im gleichen Jahr wurden 3 weitere Höhlenfahrten durchgeführt. In den folgenden Jahren wuchs der Kreis der Höhlenfreunde, Höhlenfahrten wurden zum festen Bestandteil im Programm der Jungmannschaft. 1985 fand zusammen mit Kameraden aus dem Ansbacher Raum unsere erste mehrtägige Höhlenfahrt im *Frauenofen* (Tennengebirge) statt.

1987 gab es Überlegungen, in unserer Sektion eine Höhlengruppe zu gründen. Dieser Gedanke stieß jedoch damals in der erweiterten Vorstandschaft überwiegend auf Skepsis. 1988 beschlossen daher Ferdinand Hujer (DAV Sektion Ansbach), Martin Rohse, mein Bru-

der Christoph Dinger und ich den Speleoclub Ansbach-Donauwörth (ANDON) zu gründen und mit diesem dem Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher beizutreten. Die Höhlenfahrten wurden nun im Lauf der Zeit anspruchsvoller und haben in erster Linie die Erforschung noch unentdeckter Höhlenteile und deren Vermessung zum Ziel. Höhepunkt des „Höhlenjahres“ ist die jährliche Forschungswoche in den *Frauenofen*, einer Großhöhle im Tennengebirge, deren Gesamtlänge in 7 Forschungswochen von ca. 6 auf derzeit über 8 Kilometer angestiegen ist.

Natürlich finden nicht nur reine Forschungsfahrten zusammen mit dem „Höhlenverein ANDON“ statt. Insbesondere in letzter Zeit werden wieder häufiger einfachere Höhlenbefahrungen durchgeführt, um interessierten Sektionsmitgliedern die Welt der Höhlen näherzubringen.

***Und wenn die Sonne
morgen nicht wiederkehrt!?***



Ehrenbrief

des Alpenvereins Donauwörth

Frau Lore Vogel

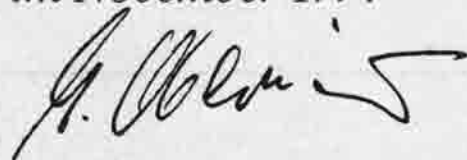
**Für Pioniergeist in einer schwierigen Zeit,
nach den Anfängen des Bergsteigens
in allen Gebieten des Alpenraumes,
verbunden mit Bergkameradschaft, Kraft
und beständigem Frohsinn.**

**Für den Wiederaufbau der Sektion
nach den Kriegswirren.**

**Für die Förderung des Vereins in vielfältiger Art,
die Bestärkung vieler Menschen
in ihrem Ansinnen,
Berggipfel in Gemeinschaft
zu besteigen.**

**Für selbstlose Freundschaft und
Verständnis für alle.**

*Der Alpenverein Donauwörth
im November 1994*



1. Vorstand

Liebe Bergfreunde, verehrte Sektionsmitglieder!

Die Festschrift wurde mit Unterstützung vieler Mitglieder durch Auskünfte, Berichte und Bilder konzipiert. Protokollbücher – Aufzeichnungen von Bergfahrten waren die Grundlage, die Fülle der Informationen; wichtige oder unwichtig erscheinende sind gesammelt oder ausgesondert worden. Eine Wertung im wirklichen Sinne können und sollen die letztlich gedruckten Berichte und Informationen nicht sein.

Den Zweck einer Festschrift über einen Zeitraum von 100 Jahren, über Geschichte und Aktualität muß sie erfüllen auch für jene, die in Erinnerung wieder vieles nachleben, ebenso für jene, die erst kürzlich oder vor wenigen Jahren zur Sektion gestoßen sind.

Herausragende Ereignisse und Leistungen können nicht in allgemeiner Form verfaßt sein. Die Darstellung aller in diesen 100 Jahren durchgeführten Aktivitäten würde den Rahmen jedoch ebenso sprengen; die Schrift zum „Normalen“ herabstufen.

Nach den letzten, von der Sektion begangenen Jubiläen, wie 75 Jahre im größeren Rahmen; mit Hinblick auf das jetzige Ereignis – in Hinterhornbach zu 90 Jahren – im kleineren Rahmen, aber schon mit unseren Perchtoldsdorfer Freunden, freuen wir uns, das heißt, Vorstandschaft und alle Beteiligten, auf Sie, wenn unsere Mitglieder geschlossen an allen Veranstaltungen aktiv, mit Ihren Freunden und Bekannten teilnehmen.

***Nicht nur die freie Natur braucht ihren Platz,
auch die menschliche Natur fordert ihre Rechte***

◀ *Dieser Ehrenbrief wurde unserer Lore zur Ihrem 90. Geburtstag verliehen.*



Im Jahre 1993 beteiligte sich die Sektion mit einem zünftigen Berg-Brotzeit-Stand am Donauwörther Reichsstraßenfest.

*Die Zusage des langjährigen Ersten Vorsitzenden des DAV, die Festansprache zum Festakt am 23. März 1996 zu halten, erfüllt uns mit großer Freude.
Dr. Fritz März, in seiner aufgeschlossenen Anschauung,*

für die Aufgabenstellung eines so wichtigen Vereins in unserer Zeit mit Weitsicht in seinem Wirken als allseits hoch anerkannter Lenker des DAV, wird sicher eine Aufwertung des Abends bedeuten.

Bildnachweis

Rudi Klein, Deckblatt Rückseite

Hans Habermann, Deckblatt Vorderseite

Rudi Brix, Hans Obermaier, Sepp Egger, Ilse Habermann, Luis Rohrer, Heinz Vieg, Toni Schnitzer, Gustav Dinger junior
Sektionsarchiv

Bild Umschlagvorderseite:

Vereins- und Jugendheim in der Donauwörther Hadergasse; Bauzeit: 1971–1995

Bild Umschlagrückseite:

Hinterhornbach mit Hochvogel



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000509578